

Anzeigen:

Die spaltige Anzeige oder deren Raum 10 Wg. für aus-
wärtig 12 Wg. Des mehrmaligen Auftrages Nachsch.
Reklamensätze 20 Wg. für sonntags 50 Wg. Betrageschätz
per Tag und Wg. 4.—
Fernsprech-Anschluss Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugpreis:

Monatlich 50 Wg. Bringen 10 Wg., auch die Zeit bezogen
vierteljährlich 1.75 außer Porto.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger

mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

Wöchentlich: „Unterhaltungs-Blatt“, „Ferienblätter“, — „Der Landwirt“, — „Der Bauer“, — „Der Arbeiter“, — „Der Arbeiter“, — „Der Arbeiter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer gezielten Ausrichtung der Anzeigen wird
gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher anzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 272.

Mittwoch, den 20. November 1907.

22. Jahrgang.

Des Auf- und Betrages wegen erscheint die nächste Nummer
des „Wiesbadener General-Anzeiger“ Donnerstag nachmittag.

Geldkrisis und Bußtag.

Der allgemeine Auf- und Bettag, welcher für den letzten
Mittwoch im Kirchenjahr für den weitaus größten Teil
des deutschen Reiches als ein stiller Sammlungstag aner-
kannt ist, kommt in diesem Jahre gerade recht für ein ern-
stes Nachdenken. Kaiser Friedrich hat einmal in einer gro-
ßen Rede in Königsberg den Chauvinismus eine dem Deut-
schen so wenig passende Bezeichnung genannt, daß wir für diese
häßliche Volksleidenschaft nicht einmal einen Namen in un-
serer Sprache hatten; heute können wir darauf hinweisen,
daß wir gut tun, eine andere Leidenschaft zu bekämpfen,
die unseren Charakter verdirbt, die Geldgier nach ameri-
kanischem Vorbild.

Der gegenwärtige Umschlag in der gewerblichen Kon-
junktur vollzieht sich langsam, aber unabwendbar, und
wenn das neue Jahr ins Land kommt, werden wir eine
ganze Reihe von wirtschaftlichen Krisen zusammen-
brechen sehen, die zu sehr auf Kredit, zu wenig auf eigene
Mittel basieren. Mit der Errichtung von neuen, oder der
Uebernahme und Erweiterung von bestehenden Geschäften
mit wohlhabenden Bauten und anderen Unternehmungen ohne
hinreichende eigene materielle Kraft haben die Mittlere
und Kleinen es den Großen und Größten in den letzten Jah-
ren in einem Umfange in so mancher deutschen Stadt nach-
gemacht, der Verborgene erweckt, so sehr auch die Heranbild-
ung und Vernehmung der bürgerlichen Selbständigkeit zu
wünschen ist. Unsere Zeiten sind ernst, auch altbekannte und
aufgeklärte Unternehmungen haben zu ringen mit den
wachsenden Kosten, dem sinkenden Gewinne; wir beklagen
berühmt jeden, der durch ein blindes Ungefühls oder törichtes
Witzgeschick in seinen Plänen scheitert, aber wir können nicht
wünschen, daß das solide Element im Gewerbe durch wanken-
de Konkurrenz geschädigt wird, die lange nicht leben und
nicht sterben können und sich durch verzweifelte Manöver,
Unterbietungen und Antrügen zu halten suchen. Der kri-
senwind wird den deutschen Nährstand von vielen solchen
Krisen jähren, denen das gesunde Fundament für ihr
Selbständigkeit fehlt. Wirtschaftliche Krisen sind Krank-
heitserscheinungen; und sind Krankheiten im Erwerbsleben
vorhanden, so dürfen sie nicht auf sich beruhen bleiben, oder
gar verheerend werden, sie sind zu heilen.
Bei uns ist in den letzten zehn Jahren ein Wort neu
gebracht und praktisch vielfach, schließlich gar zu viel ange-

wendet, das früher nur wenig im Umlauf war. Dies Wort
heißt: „Mit fremdem Geld reich werden!“ Daß man mit
fremdem Geld auch arm werden kann, will den meisten Zeit-
genossen nicht einleuchten, sie glauben, alles zu erringen,
wenn sie den Anschauungen und der Mode des Tages folgen.
Aber auf dies Ziel stürzt schließlich alles los. Von dem
fremden Geld ist manche Stange Gold verloren, und die,
welche das Geld herzugeben hatten, sind auch dahinter ge-
kommen. Darum werden wir in eine Zeitperiode gelangen,
wo mit dem eigenen Witz und den eigenen Mitteln mehr zu
leisten ist, wie mit fremdem Geld.

In der harten Zeit liegt eine ernste Lehre; Geld und
Neugierlichkeiten können nicht die Höhen des Tages bleiben,
als die sie von Tausenden nur zu gern betrachtet werden.
Vergegenwärtigen wir uns, daß die neue Zeit des Auf-
schwungs nicht älter als etwa zehn Jahre ist. Seitdem wach-
sen die Kinder unter ganz veränderter Lebenshaltung heran,
sie hören und sehen, was früher oft erst gereiften Leuten be-
schieden wurde. Die Jugend ist anders geworden. Das
kann aber nicht aus ihr selbst heraus gehen sein. Das
ist's, was wir heute bedenken können: nicht über die arme
Zeit zu klagen, sondern sie zu meistern, ein Geschlecht der
Einfachheit heranzuziehen, das allen Wehleidfällen des Le-
bens gewachsen ist.



* Wiesbaden, 19. November.

Gesamtbetrag bis 130 Millionen!

Aus dem deutschen Reichshaushaltsetat sind schon die
wichtigsten Biffern mitgeteilt. Es ergibt sich ein starkes
Anwachsen der Ausgaben über die Einnahmen hinaus, und
es ist wahrscheinlich eher zu hoch als zu niedrig geschätzt,
wenn man den ungedeckten Betrag auf 120 bis 130 Millio-
nen Mark annimmt. Es unterliegt keinem Zweifel mehr,
daß man an maßgebender Stelle bereits entschlossen ist, zur
Deckung des fehlenden Betrages mit Steuer-Vorschlä-
gen an den Reichstag heranzutreten. Das Alkoholismo-

nopol und die Zigarrenbanderolesteuer sind dem Reichstage
zugeordnet. Ob daneben noch anderes kommt, bleibt abzu-
warten.

Russisches Reichsbudget für 1908.

Die ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen er-
geben zusammen 2 515 515 866 Rubel. Der Gesamtbetrag
aller Ausgaben beträgt 2 515 515 866 Rubel. — Im Erpoß,
welches der Finanzminister zusammen mit der Bud-
getkommission im Reichsrat und in der Reichsduma ein-
brachte, wird gesagt: Bei der Aufstellung des Budgets für
1908 war zu beachten, daß die Staatseinnahmen viel lang-
samer wachsen, als die Bedürfnisse und daß auf eine bedeu-
tende Erhöhung der Einnahmen in nächster Zukunft
kaum zu rechnen ist. Die außerordentlichen Einnah-
men nebst den Restbeträgen des ordentlichen Budgets sind
um 198 028 866 Rubel geringer, als die außerordentlichen
Ausgaben. Der fehlende Betrag ist durch Kredit-
operationen zu beschaffen. Der bedeutendste Teil der
Ueberschüsse des letzten Jahrzehnts ist für den Bau neuer
Eisenbahnen, insbesondere für die sibirische Bahn verwen-
det.

Deutschland.

Berlin, 19. November. Dem „Vorwärts“ zufolge hat
der Oberstaatsanwalt am Kammergericht gegen Dr. Karl
Lieberich wegen des Hochverratsprozesses die Diszipli-
narfrage erhoben, um ihm sein Mandat als Rechtsanwalt
abzunehmen.

Ausland.

London, 18. November. Der Kaiser wünscht, daß es
allgemein bekannt werde, daß er und die Kaiserin sehr ge-
rührt sind von dem ihnen bereiteten Empfang seitens der
königlichen Familie.

London, 19. November. Der Kaiser ist gestern mit-
tag 1 Uhr in Blenheim Castle eingetroffen. Nach der An-
kunft im Schloß wurde das Frühstück eingenommen. Der
Kaiser unternahm dann trotz des regnerischen Wetters eine
Spazierfahrt, wobei er seiner Freude über die wunderbolle
Begend Ausdruck gab.

Petersburg, 19. November. Der Vizepräsident
der Duma, Baron Renndorff, hat seinen Gegenkandi-
daten, den Fürsten Zworin, wegen persönlicher Beleidigung
gefordert. Man erwartet jedoch, daß der Konflikt beigelegt
wird.

Ein Novembertag am Rhein.

Allerlei Rheinpoesie.

Jetzt ist man wieder unter sich. Der Fremdenstrom ist
abgesaut und selten zieht ein Wanderer durch die herb-
lich schönen Berge. Der allgemeine „Herbst“ ist fast zu
Ende, nur hier und da sind noch die Wingerinnen in der
Lese und muntere Lieder und fröhliches Lachen ertönt aus
den Nebengärten. Unser Weg führt uns von Ridesheim
am Rationalsdenkmal vorbei durch den feinen Blattschmuck
fast beraubten Niederwald nach Hahnshausen.

Teil fällt der Berg ab und in den Felskavendungen
des Weges geht schnell hinab in den kleinen Talsessel, den
das Tälchen Rhmannshausen ausfüllt. Kurze, enge Stras-
sen, alles bergig, niedrige Häuser — und doch atmet jedes
Felsen jene Poesie, die den durchs Tal fließenden Strom,
den Rhein, auch denen, die ihn nie gesehen, lieb und teuer
gemacht hat. Am Bergeshang liegt auch jener kleine Fried-
hof, von dem man sagt, er habe den Namen zu seinem wunder-
vollen Gedicht „Der Postillon“ angeregt. Ein eigenartig
Bild. Mitten in diesem ruhigen Ort der stille Friedhof, des-
sen Gräber noch den Schmutz des Allerfeiertages tragen.

Aber nicht das war unser Ziel. Wir suchen die „Kro-
ne“, die Krone am Rhein. In einem Lied heißt es: „Es
liegt eine Krone im tiefen Rhein.“ Diese hier liegt
aber bloß am Rhein, aber wir möchten sie nicht mit der im
Grunde des Flusses, die irgend wo von irgend wem einmal
versenkt worden sein soll, vertauschen. Es liegt eine sehr
schöne Krone auch am tiefen Rhein.

Hier haben viele Sängere unseres Volkes gehaust, ha-
ben sich begeistern lassen zu immer neuem Schaffen. Da
war zunächst Freiligrath, dann weiter Hoffmann von Fal-
lersleben, Rittershausen, Friedrich von Bodenstedt, Wilhelm
Jordan, Jul. Wolff, Otto Roquette, Josef Hauff und wie sie
alle heißen mögen. Sie alle haben hier gelebt und fürwahr
nicht die schlechtesten Stunden ihres Lebens. Wils. Por-
dan schrieb hier einmal die Verse nieder, die wahrhaftig

nicht von Melancholie zeugen:

Rheinwein her, das Herz zu wärmen!
Wenn ich trinke, muß ich schwärmen.
Nur auf deutschen Nebenbügeln
Wächst der Stoff zu Seelenflügeln.
Was ich wünsche, will ich hoffen,
Und beglückt, als eingetroffen
Benignitäts im Rausch gewahren
Süße Jugendwiederkehr! —
Rheinwein her!
Rheinwein aus den besten Jahren.

Hier hatten sie einmal den äußeren Mantel weggewor-
fen. Hier lebte jeder als Mensch. Die Großen und die
Kleinen — als Mensch, frohgenießend, was das Leben an
Schönem bot.

Diese meisten von denen, die oben erwähnt sind, ruhen
ja schon im Grabe. Aber ein Zimmer hat man ihnen hier
noch eingeräumt, in dem sie leben in ihren Bildern.
Man nannte dies Zimmer nach dem vornehmsten unter
ihnen, nach Freiligrath. Vielstündig ist der Raum
möglichst so erhalten worden, wie er zu des Dichters Zeit
war. Dort in der Ecke steht noch der alte „Schreibstisch“
mit der aufgezogenen Schublade, als wäre der eben vom
Stuhl aufgestanden, dessen Leib doch längst zerfallen ist. Die
altmodische Ständeruhr zeigt sechs Uhr. Hier ist der Zeiger
stehen geblieben, gleichsam als sollte hier dem Laufe der Zeit
ein Halt geboten werden. Und die Wände schmücken die
Porträts derer, die ich eben nannte. Weist in mehreren
Exemplaren, auf dem einen in der Friche der Jugend, auf
dem anderen mit dem Stempel des Alters auf dem noch
immer frohen Gesicht. Die meisten Bilder sind handschrift-
lich aufgezogenen Versen, wie der von Jordan eben ange-
führte. — Grüne Reihe liegt über dem Raum, den eben
noch ein mattes Dämmerlicht erhellt. Und unten rauscht
majestätisch der Rhein. Vom jenseitigen Ufer grüßt das
schmucke Schweizerhäuschen und das althergebrachte Schloß
Rheinstein. Aus denselben niedrigen weinranken Fen-

stern haben sie alle geschaut und ihnen allen bot sich dasselbe
Bild. Das Bild ist geblieben, die Menschen sind gegangen.
Ihr Name aber lebt. Heute stehen wir nun an dieser
Stelle, einst werden auch wir gehen — und der Wind wird
unsere Spur verwischen. — Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
daß ich so traurig bin. . . .

Verlassen wir das, was den Toten gehört. Steigen
wir hinab zu den Lebenden. Hier ist's wörtlich gemeint,
denn das Freiligrath-Zimmer liegt im Obergeschoß des
Hauses. Hinunter also, dort herrscht frohes, fröhliches Le-
ben. Von den Bergen klingen ab und zu leise Melodien und
aus den kleinen Häusern ertönt manches Liedchen. Die Re-
benernte war zwar quantitativ nicht sehr zufriedenstellend,
desto besser die Qualität. Und darum ist für die Deut-
schen kein Anlaß zur Traurigkeit. Der erste Novembertag
ist warm, wie ein schöner Frühlingstag und hier im
geschützten Talsessel ist's auch am Abend noch so mild, daß
es eine Schand' wäre, im Zimmer zu sitzen. Auf der Veran-
da der „Krone“ bringt die muntere Rheinländerin bald ein
paar glänzende Rhmannshäuser Auslese, die Gläser erklingen
und das Feuerbild der Neben verdrängt jede Traurigkeit.

Draußen, fast zu unseren Füßen, fließt im Silberglanze
der Rhein dahin: zahlreiche Dichter grüßen vom jenseitigen
Ufer, schwach aus der Dämmerung erhebt sich in verschom-
menen Umrisse noch Schloß Rheinstein. Unsere Gedanken
gehen noch einmal zurück in das Zimmer über uns und im
Gedächtnis lesen wir noch einmal die Verse Frei-
ligraths, die er hier geschrieben und die unter Glas und
Rahmen wohlverwahrt sind:

So oft der Wein in Gläsern blüht,
Erblüht im Herzen Ros' und Lilie.
Doch wenn man bei den Gläsern sitzt,
Ist man beim Weingott in Familie. . . .

Dir, o Bacchus, sei dies erste Glas geweiht, das zweite
stille gehört denen, die vor uns waren. Das volle dritte
aber gehört uns selbst. Es lebe das Leben!

Mar Thiele-Wiesbaden.



Löwenjagd in Deutsch-Südwestafrika.

Die Südwesafrikan. Ztg. berichtet über eine Löwenjagd: Eine Patrouille hatte nachts auf dem Wege von Epuliro nach Giffi abgefeuert, als die Pferde und Maultiere plötzlich unruhig wurden. Als bald brach ein Maultier zusammen. Man forschte nach und entdeckte einen großen Löwen. Jedesmal verschreckt, kam das Maultier dreimal wieder. Als gerade Bücksenlicht war, kam der Löwe abermals zum Feuer herangesprungen. Leutnant v. Gersdorff stand an einem Baum auf Anschlag und schoß auf etwa 10 m. Entfernung. Ins Auge getroffen, brach der Löwe zusammen. Es war ein etwa 3-jähriges männliches Tier mit einem Fell von 3/4 m. Länge.

Der Lokomotivführer Debus, der den verunglückten Zug der Großhbf.-Bahn fuhr, ist aus der Haft entlassen worden, da ihm eine Schuld an dem Unglück nicht nachgewiesen war.

Die Söhne des Musikers Steinbel. Vor einigen Monaten wurde, wie erinnerlich, der bekannte Musikdirektor Steinbel wegen Mißhandlung seiner Söhne von der Stuttgarter Strafkammer zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Jetzt sind die beiden jüngsten Söhne Steinbels in eine Erziehungsanstalt in Hamburg überführt worden.

Todesurteil. Das Schwurgericht in Bartenstein in Ostpreußen verurteilte den 35-jährigen Schweizer Friedrich Strauß zum Tode. Der Verurteilte hatte einen 75-jährigen Hirten mit der Forke erschlagen und versucht, das Gefäß seines Gutsbesizers in Brand zu stecken.

Zwei Männer und eine Frau wurden in Alexandrowo, also an der deutschen Grenze, verhaftet, welche wichtige Geheimdokumente, die man bei ihnen fand, nach Thorn bringen wollten, um sie dort angeblich einem fremden Generalstabsoffizier zu überbringen und das Honorar dafür in Empfang zu nehmen. Die verhafteten Landesverräter sind Beamte der Mobilisations-Abteilung der Reichsbahn. Im Zusammenhang mit dieser Verhaftung wurde eine ganze verbrecherische Organisation in Warschau aufgedeckt, welche sich mit dem Verkauf von Mobilisations- und Festungsplänen beschäftigte.

8. Große Entfaltung in der Raff-Maffie. Der Komponist Pietro Mascagni wurde gestern in Rom zum Entfalter. Im Jahre 1902, als Raff Unterrichtsminister war, schenkte ein reicher Herr dem Unterrichtsminister 400 000 Lire, um dafür dem Staat den Titel eines Marquis zu erhalten. Der Generaldirektor Fiorilli fragte darauf Mascagni um seine Meinung, was mit der Summe geschehen solle und Mascagni riet, Reise-Stipendien für junge Künstler zu begründen. Fiorilli billigte auch namens des Ministers Mascagnis Vorschlag. Mascagni stellt nunmehr fest, daß er nie mehr wieder von den 400 000 Lire noch von Reise-Stipendien sprechen höre.

Ein Landstreicherlosgang wurde in Cumberland in Nordamerika abgehalten. Zwei war, die beste Art des Zirkens (der Kennzeichnung von Häusern und Wohnungen, in denen etwas gegeben wird) festzuweisen.



Aus der Umgegend.

es. Randauf. 18. Nov. Bei der gelegentlich der Geflügel- und Koninchen-Ausstellung in Sonnenberg fortgeführten Prämierung von Geflügel pp. wurden zwei Ausstellern von hier ebenfalls Preise zuerkannt. Der Metzgermeister L. Meyer hier erhielt für ausgestellte Hühner einen 1. Preis und 1 Ehrenpreis für geschickte Italiener und 2 weitere 3. Preise für nass. Begehungen und Minorka. Für ausgestellte Koninchen (Zieg. Riesen) wurde dem Maurer W. Schmidt hier ein 2. Preis sowie eine lobende Anerkennung zugesprochen. — Gestern wurde hier selbst die Ergänzungswahl des v. Kirchenvorstandes und der größeren kirchlichen Gemeindevorstellung vorgenommen. Die bisherigen Mitglieder wurden sämtlich auf die Dauer der neuen Wahlperiode wiedergewählt.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Verein der Künstler und Kunstfreunde.

Montag, den 18. November 1907: Das Petersburger Streichquartett St. Hocht des Herzogs Georg Alexander zu Mecklenburg-Strelitz, die Herren Boris Kamensky, Raam Franz, Alexander Wornemann und Sigismund Dukewitsch.

Die „Petersburger“, die vor zwei Jahren zum ersten Male im Verein auftraten, sind den Hörern von damals wohl noch gut in Erinnerung geblieben. Wir wenigstens vermochte keine der in der Zwischenzeit hier zu Gehör gekommenen Quartettgesangsformationen die markige und gesunde Klangkraft gerade der „Russen“ im Gedächtnis zu verwischen. Heute drängte sich mir besonders der Vergleich mit dem Wiener Quartett (Rösel) auf, das wir vor einem Jahre hörten, und das auch das Cdur-Quartett vom Beethoven und das in A-dur von Schumann spielte. Den Schumann spielten die Wienerer wohl schumannscher, romantischer in der Stimmung als die Petersburger, bei denen wir für Schumann alles zu scharf in der Beleuchtung zu bestimmen und durchsichtig war. Blieben wir umgekehrt f. B. bei Beethoven die Oesterreicher zu weichlich, so empfanden wir heute die Russen durch die strahlende männliche Kraft in ihrem Cdur-Quartett. Inbezug auf meisterliche akademische Vollenbung der Interpretation, verbunden mit Glanz und Fülle des Tons möchte man in der Tat den Petersburger den Preis gegenüber all ihren Konkurrenten zuerkennen. Die beiden Geigen weiteten bei ihnen förmlich in Größe des Tons, ebenso wie die Bratsche mit dem Cello Lehteres durfte ein bisschen poetischer in der Romantik und Bläser in der Tongebung überhaupt sein; wenigstens dachte ich bei einigen Stellen des Beethoven lebhaft und mit Sehnsucht an unseren Hugo Weder in diesem Part.

h. Erbenheim, 17. Nov. Gestern fand auf dem Hofgute Weidhshausen ein Treibjagden statt, bei dem etwa über 300 Haken zur Strecke gebracht wurden. — Der Kreis aus- schuß des Landkreises Wiesbaden hielt am Montag hier eine Sitzung ab, bei der die Besichtigung und Begutachtung der Straßen- und Straßenbahnanlagen den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildeten. Die Anlage einer neuen Straße, die unsere enge und stark frequentierte Ortsstraße entlastet, ist zur zwingenden Notwendigkeit geworden; besonders muß den vielen Lastfuhrwerken und den zahlreichen Autos ein ungehinderter Weg gebahnt werden, der auch zur Fortführung der elektrischen Straßenbahn benutzt werden kann. Wie wir hören, steht der Kreisauschluß dem Projekt sympathisch gegenüber, wonach die Straße von dem Endpunkt der elektrischen Bahn, jenseits der Staatsbahn, dem Bahngelände entlang und dann über die zu erwerbende, bereits vorhandene Brücke geführt und am östlichen Ende des Dorfes auf die Frankfurter Straße eingeleitet werden soll. Diese Ueberführung dürfte sich bei weitem billiger stellen, als eine etwaige Unterführung in der Nähe des Bahnhofes, wobei noch der Ankauf von Gebäuden nötig wäre.

b. Nordheim, 18. Nov. Gestern nachmittag fanden auf dem Nordheim hier die kirchlichen Wahlen statt. Das ausschließende Kirchenvorstandesmitglied H. G. Caspar Christ wurde wiedergewählt und anstelle des verstorbenen Landwirts R. Stemmler wurde der Landwirt J. W. Bieffer in den Vorstand neugewählt. Die sämtlichen Kirchengemeindevorsteher wurden wiedergewählt, nur anstelle des verstorbenen Anton Koll trat der Landwirt Chr. Christ und anstelle des freiwillig ausgeschiedenen Landwirts H. Tempel trat der Landwirt H. H. Renneisen. — Im Laufe der verfloffenen Woche weichen Vertreter der Rgl. Regierung hier, um an Ort und Stelle den neuen Bebauungsplan unseres Ortes zu prüfen und zu genehmigen. Seither bestand hier gar kein Ortsbebauungsplan und die zahlreichen in den letzten Jahren gebauten Häuser und Vorarbeiten galten als Unzulänglichkeiten. Hoffentlich kommt nun ein besserer Zug in die Bauverwaltung, zumal auch die Anlage einer Wasserleitung in Aussicht steht. — Der Rautermeister Epitthorff verkaufte sein neues Wohnhaus in der Ruffelgasse an den Metzger H. Meyer, welcher in dem Hause eine Metzgerei einzurichten beabsichtigt.

M. Jbsheim, 18. Nov. In der letzten Sitzung der Stadtv. ordneten, in welcher 12 Mitglieder des Magistrats anwesend waren, kam u. a. folgendes zur Verhandlung: Der Betriebsplan für die städtischen Wäldungen für die Zeit 1906—1907 wurde einstimmig anerkannt. Der früher gefasste Beschluß betr. Ausb. der Laubstraße auf 9 Meter wurde aufrecht erhalten und die Abänderung des Fluchlinienplanes beschlossen. Der von dem Magistrat abgeschlossene Vergleich betr. Instandsetzung eines Geländestückes in den Höfemalungen wurde genehmigt. Der Kostenanschlag ist auf 5320 A veranschlagt und tragen die Stadt Jbsheim, der Hofstift und die Gemeinde Königshofen je ein Drittel davon. Zu Weisungen der am Freitag erfolgenden Stadtvorstandeswahl wurden gewählt die Herren Theodor Vietor und Wilhelm Grentling, zu deren Stellvertreter Heinrich Kern und Wilhelm Weder. Der in letzter Woche erfolgte Verkauf des Gelpisalgartens wurde genehmigt. Für den zu errichtenden Fußpfad von der Bahnhof- nach der Laubstraße soll noch eine Grundfläche angekauft werden. Der Preis beträgt 190 A und wurde der Ankauf genehmigt. — Die für heute angelegte Wahl der Kirchen- und Kirchengemeindevorsteher wurde auf den nächsten Montag verschoben. — Herr Lehrer M. Jbsheim feiert morgen mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

H. Wader, 18. Nov. Gestern abend veranstaltete der hiesige Radfahrerverein in seinem Vereinslokal „zur schönen Aussicht“ eine Verlosung mit darauffolgendem Ball, welche in allen Teilen einen schönen Verlauf nahm. Mit dieser Veranstaltung hat der Radfahrerverein für die in diesem Winter von Seiten der Vereine projektierten Festlichkeiten den Reigen eröffnet. Ihm folgt der kath. Jünglingsverein mit einem Weihnachtsfeier am letzten Adventssonntag, 22. Dez. Am 2. Weihnachtstag hält der Gesangsverein „Sängerlust“ im „Schäferhof“ ein Konzert mit Ball ab etc. — Die Frau, welche vor einigen Wochen mit einem jungen Gelegenheitsarbeiter im Zustande der Heftigkeit ihren Ehemann verließ, ist bei Köln verhaftet und in eine Irrenanstalt verbracht worden. Ihr Begleiter hatte sie schon am dritten Tage verlassen.

rt. Hochheim a. M., 18. Nov. Der hiesige Männer- und Volksverein veranstaltete gestern am Saale „zum Kaiserhof“ seinen 1. Volksschulungsabend „Die Heimat“. Herr Defon Knapp eröffnete die sehr zahlreich besuchte Veranstaltung in einer kurzen Ansprache und Herr Weinbändler Harenstein erläuterte den Zweck der Volksschulungsabende in leicht fasslicher Weise. Die Feste hielt Herr Dr. phil. Lorenz aus Wiesbaden. Er behandelte das Thema „Die Heimat“ (Heimatlos) und erntete reichen Beifall. Die Gesangsvereine „Sängerbund“, „Liederkreis“ und „Kirchenchor“ trugen Lieder vor und Mitglieder des Jünglingsvereins füllten die Pausen mit deklamatorischen Vorträgen aus. Den musikalischen Teil hatten in liebenswürdiger Weise Fr. Stroh (Klavier) und der Dirigent des

Gesangsvereins „Sängerbund“ Herr Schloffer (Violine) übernommen. — Der Anschlag des Wasserwerkes hier an das städtische Elektrizitätswerk ist soweit geblieben, daß in Kürze mit den Arbeiten begonnen werden wird.

h. Nauenthal, 18. Nov. Mit Ausnahme der Rgl. Domäne sind diese Woche die letzten Weinbergsernte mit der Reife zu Ende gekommen. Die Rgl. Domäne hat nach ca. die Hälfte ihrer Ernte am Stode. Leider ist das gegenwärtige Wetter für die noch hängenden Trauben so ungünstig wie nur möglich, so daß man dieses Jahr mit der Spätlese schlecht abschneiden wird. Durchschnittlich wurde 1/2 Herbst geerntet. Einige nachlässige Winzer, welche in diesem Sommer die Befämpfung der Blattkrankheit gar nicht oder nicht energig genug betrieben haben, mußten reichlich Beirgeld geben. Sie haben in Menge wie auch in Güte bedeutend weniger geerntet als die anderen Winzer. Mehrfach wurde festgestellt, daß man in ungeprüften Bereichen 20 bis 25 Grad Rosengewicht weniger erzielte als in den richtig behandelten gleichen Qualitätslagen. Hoffentlich sind diese Winzer durch den erlittenen empfindlichen Schaden klüger geworden für die kommenden Jahre. — Dem Vernehmen nach sollen 2 Morgen des hiesigen Frühweizenweingutes durch Kauf in den Besitz der Rgl. Domäne übergehen.

* Langenshwalbach, 18. Nov. Bei der heutigen Versteigerung der Villa Reilinger blieb Frau Philipp Schnerke in Wiesbaden Meistbietende.

n. Rüdelsheim, 18. Nov. Bei der heutigen Stadtv. ordnetenwahl wurden gewählt, in der 1. Klasse die Herren Hugo Kisch und Louis Bruns, in der zweiten Klasse die Herren Justizrat v. d. Herde und Joh. Bapt. Ehrhard, und in der dritten Klasse die Herren Andreas Müder und Anton Scholz. — Die Herren Verwalter Strahner, Bill, Fritz Sauter und Vogel sind zu Volksbevollmächtigten der Weinberge ernannt worden.

(!) Gaus, 18. Nov. Das allgemein bekannte und beliebte Restaurant „Zur Stadt Mainz“ hier ging zum Kaufpreise von 41 000 A in den Besitz des Herrn Karl Krüger, bisherigen Pächters des Hotels „Hofenjollern“ in St. Goarshausen über.

n. Braubach, 18. Nov. Die hiesige Vieh- und Silberbörse kaufte im Mählar eine Fläche von 25 Ar. Acker zur Vergrößerung der Fabrikanlagen. — Die heute stattgefundenen Ergänzungswahl, Ergänzungswahl und Neuwahlen zur Stadtv. ordnetenversammlung hatten folgendes Ergebnis: 3. Abt. (Ergänzungswahl): Philipp Dreher 150 Stimmen; (Ergänzungswahl für Heiderhof): Ferdinand Heiler; (Neuwahl): Rudolf Heiler und Wilhelm Groß. 2. Abt. Ergänzungswahl für Wilhelm Volk: Wilhelm Volk; (Neuwahl): Karl Weischede; Stichwahl zwischen Heinrich Wahl und Fritz Gran. 1. Abt. (Ergänzungswahl für Dr. Romberg und Fritz Gran): Dr. Romberg, Christian Waghart; (Neuwahl): Emil Eichenbrenner und Stichwahl zwischen Bürgermeister a. D. Schulte und Gastwirt Wilhelm Ott.

Hd. Frankfurt a. M., 18. Nov. Ein 35-jähriger Mann trank in einer Wirtschaft, nachdem er sich an Essen und Trinken gelabt, in selbstmörderischer Absicht ein Glaschen Gift aus. Die Rettungswache, die sofort gerufen wurde, stellte eine Vergiftung durch Chloroform fest und verbrachte den Bewußtlosen nach dem Heiliggeist-Hospital, wo er schwer darniederliegt. — Weiter hat sich ein 25-jähriger Ausländer namens Zimmermann heute früh mit 250 A vergiftet und verstarb. Er kam ins städtische Krankenhaus. — Der 35-jährige Maurer Philipp Schade aus Mörkelben fiel von einem Gerüst aus der Höhe des 3. Stocks und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Hd. Frankfurt, 19. Nov. Der früher in Würzburg, jetzt in Frankfurt a. M. ansässige Weinbändler Karl Ansholz wurde von der Strafkammer wegen Wein- und Fälschung zu 400 A Geldstrafe verurteilt. Zwei Mitangeklagte, die unter dem Verdacht der Beihilfe standen, wurden freigesprochen.

* Herborn (Dill), 18. Nov. Auf dem heute abgehaltenen 12. diesjährigen Markt waren aufgetrieben 495 Stück Rindvieh und 784 Schweine. Es wurden bezahlt für Fetteisch und zwar Ochsen 1. Qual. 81—88 A, 2. Qual. 78—80 A, Rube und Rinder 1. Qual. 78—80 A, 2. Qual. 72—76 A per 50 Kilo Schlachtwiegt. Auf dem Schweinemarkte kosteten Ferkel 24—30 A, Läufer 40—60 A und Einlogschweine 70—90 A das Paar.

Warum
ist er
so
beliebt
???

Über alle Begebenheiten in Stadt und Land unterrichtet am schnellsten und ausführlichsten der volkstümlich redigierte „Wiesbadener General-Anzeiger“. Verlangen Sie von der Hauptexpedition Mauritiusstraße 8, den Filialen oder Trägern Probenblätter, um unsere Zeitung kennen zu lernen. Abonnementspreis 50 Pfg. monatlich (10 Pfg. Bestellgeld.) Probennummer jederzeit gratis.

nicht immer Stand; aber unter der Fülle ist doch allerlei wirklich Gutes, ja sogar einige ganz famose Stücke wie der kleine „Hirtentanz“ von Sperti und die „alte Frau“ von Damborger. Die Berliner sind durch ein feines, mit fast ganz ins Weiße vertriebenen Farben gemaltes Hefenstück von Slopp und einen Liebermann von Qualität vertreten, sowie durch eine Landschaft Reiskloß; die Franzosen durch einen solistisch überaus reizvollen Frühling von Renoir und ein Stillleben von Cezanne, letzteres mit erstaunlicher Verne gemalt; gleichwohl möchte man ihm ein Fragezeichen anhängen. Vertrauenswürdig steht der statische Courbet aus, ebenso die Landschaft von Sisley, Meier Rehl, Bödlin und Jügel muß man hinwegsehen und was Feuerbachs „Stiefschwester“ des Künstlers“ betrifft, so ist sie schon eher eine Stiefschwester seiner Kunst. Wie gesagt, die Kollektion erscheint als eine stark gemischte. Bei den hohen Bestrebungen, die sonst in unserem Kunstverein herrschen, muß es eigentlich Wunder nehmen, daß sich die Hängelkommission nicht größere Reserve auferlegte. — Aus hiesigem Privatbesitz ist eine „Auferstehung Christi“ ausgehellt, ein Werk eines unbekannten Malers aus dem 17. Jahrhundert. Es könnte eins in den Kreis der Frankfurter Kunst einbezogen werden. Eine Kollektion von Grab und zeichnet sich durch Sauberkeit der Zeichnung und naturgetreue Wiedergabe aus.

Königliche Schauspiele.

In der geistigen Siegfried-Kritik muß es bei der Würdigung der Leistung des Herrn Schütz statt „mächtige“ Stimmmittel heißen: „mächtige“, bei der des Herrn Braun als Fäher statt „milbe“ Wirkung: „milbe“ Wirkung. Man sieht, der Druckfehler bringt sogar einen milden Windsturm zustande. Statt „postos“ lese man natürlich „postos“.

Raffaeller Kunstverein.

Große Namen umfliegen uns. Bödlin, Leibl, Feuerbach, Cezanne — kein Wunder, wenn einem etwas ängstlich zu Mute wird. Wie wir hören, ist es eine große Kollektion aus Baden-Baden, die uns da in Vorsch und Vogen überumpelte. Große Namen, große Preise. Freilich hatten die Bilder ihren Titel



* Wiesbaden, 19. November.

Bußtag.

Dampf tönen die Glocken und mahnen: „Mensch, geh' in DICH! Gib einmal Rechenschaft von Deinem Tun und Handeln! Tue Buße!“ Ein ernster Tag der Sammlung und der inneren Einsicht. Auch rein äußerlich betrachtet ein ernster Tag. Alle Lustbarkeiten sind untersagt, an den Stätten der Weltlust herrscht heute Stille, und in der Kirche mahnt der Prediger zur Buße, zur Erkenntnis der Sündenqual und zur Umkehr zum Guten. Wir sollen einmal die Bilanz ziehen aus unserm Leben. Stille sehen, rückwärts sehen! Ein solcher Rückblick tut jedem not, auch wenn wir einmal ganz absehen von der kirchlichen Bedeutung des Tages. Nicht wenige Menschen überdauern am Abend eines jeden Tages noch einmal das, was hinter ihnen liegt. Sie sehen dann so manches, was hätte vermieden werden können und was sie in Zukunft vermeiden wollen. Manches anderes, was vorher so böß schien, sieht jetzt weit weniger schlimm aus und der Mensch, der ihnen zuerst unheilbar dachte, ist noch leicht zu schließen. Wie manches Freundschaftsband braucht nicht so schnell und blindlings zerrissen werden, wie manche Sorge und wieviel Kummer konnten wir uns ersparen, wenn wir öfters eine derartige Bilanz zögen und wieder gut zu machen suchten, was noch nicht verloren ist, ehe dem es zu spät wird. Es hat keiner mal so schlimm gemeint, doch war zuviel verloren! Wie oft hören wir das. Darum ist eine solche innere Einsicht wahrlich nicht die schlechteste Feier des Bußtages.

Rechnliche Bußtage, wie wir ihn haben, gab es schon im grauen Altertum. Die Römer hatten besondere Bettage, wenn Unheil sie bedrohte. Die Germanen veranstalteten große Sühnezeiten. Die christliche Kirche hatte regelmäßige Bußzeiten, die Bischof Klementius eingeführt haben soll. Drei Tage vor Christi Himmelfahrt bestimmte er als Buß- und Bettage. Schon im Jahre 511 feierte eine Kirchenversammlung zu Orléans diese Bußtage allgemein geltend fest. Außerordentliche Bußzeiten gab es stets in allen Jahrhunderten. Sie zeichneten sich vor allem durch das Fastengebot aus. Nach der Reformation wurden sie in den protestantischen Ländern abgeschafft. An ihre Stelle traten in diesen Gebieten Buß- und Bettage, die kein Fastenverbot hatten, aber strengen Feiertagscharakter trugen. Bald gab es jährlich Bußfeierlichkeiten verschiedener Art. Neben diesen jährlichen Bußtagen beging man auch außerordentliche in Zeiten der Not. In Preußen wurde die Zahl der Bußtage unter Friedrich dem Großen auf einen beschränkt, der am Mittwoch nach Jubilate gefeiert wurde. Im Jahre 1893 wurde er auf den Mittwoch vor dem Totenfest verlegt. Das gilt indes nur für Preußen; im benachbarten Großherzogtum Hessen geht heute nichts weniger als still zu.

Sie aber wollen heute einmal stille stehen und rückwärts sehen — dann aber auch hoffnungsfreudig vorwärts sehen und weiter geben!

Wertzuwachssteuer in Wiesbaden.

Zu der Einführung der Wertzuwachssteuer wird uns von anderer Seite*) zu dem gestern im Auszuge im „Gen.-Anz.“ veröffentlichten Artikel des Herrn Stadtverordneten Kalkbrenner geschrieben:

Herr Kalkbrenner führt eine große Reihe von „Ungerechtigkeiten“ und „Nachteilen“ der Wertzuwachssteuer an, die jedem mit der betr. Angelegenheit halbwegs Vertrauten und jedem Denkenden sofort einleuchten, weil sie den Stempel der Richtigkeit an der Stirn tragen. Und trotz dieser schweren Beschuldigungen gegen die neue Steuer kommt Herr Kalkbrenner am Schlusse seiner Betrachtung zur Empfehlung einer „mäßigen“ Wertzuwachssteuer! Wie reimt sich das zusammen? Herr K. hüllt sich allerdings in den Mantel des „kleineren Übels“ und läßt sich arguieren machen von dem Magistrat, der auf das bestimmteste erklärt habe, daß einer Erhöhung der Einkommensteuer unbedingt eine Erhöhung der Realsteuern folgen müsse. Herr K. bedenkt aber gar nicht, daß der Magistrat sich schon mehr als einmal in seinen bestimmt abgegebenen Erklärungen geirrt hat (A. 600 000 neue Nachforderung für das neue Kurhaus!) Warum sollte er sich auch nicht irren? Sind doch seine Juristen auch nur Menschen! Herr K. läßt sich weiter imponieren von der Herabsetzung der Umsatzsteuer um 1 Prozent. Die Wiedererhöhung der Umsatzsteuer bleibt doch sicher nur eine Frage der Zeit.

Da die von Herrn K. gegen die Wertzuwachssteuer geltend gemachten Ungerechtigkeiten und Nachteile richtig sind, gibt es nur einen Weg, und der heißt: Die Wertzuwachssteuer ist unter allen Umständen zu verwerfen, wie dies auch in Berlin mit überwältigender Mehrheit geschehen ist (116 : 2 Stimmen). Braucht die Stadt aber neue Geldmittel, so ist die einzige gerechte Steuer: Erhöhung der Einkommensteuer. Nicht die Kapitalisten sind in Wiesbaden das Fundament der Steuerzahler, sondern die Haus- und Grundbesitzer. Die Kapitalisten bezahlen hier 2½ Millionen, die Haus- und Grundbesitzer aber 3½ Millionen an Steuern. Eine weitere alleinige Besteuerung der letzteren durch Wertzuwachssteuer ist und bleibt eine Ungerechtigkeit. Es schadet durchaus nichts, wenn bei Erhöhung der Einkommensteuer über 100 Prozent die Regierung sich um die Finanzen der Stadt kümmert, im Gegenteil, manche unnötigen Auslagen werden dann unterbleiben. Daß eine erhöhte Einkommensteuer den Fiskus nicht hemmt, beweist Wiebich mit seinen 145 Prozent.

Den Vätern der Stadt aber werden die Vorschläge über neue Geldmittel in der „Bürgerzeitung“ vom 18. Nov. 07.

*) Um eine Milderung der für Wiesbadens Zukunft schwerwiegenden Frage zu ermöglichen, öffnen wir Gegnern, wie Freunden der Wertzuwachssteuer die Spalten unserer Zeitung.

D. Red.

angelegentlich empfohlen. Aus ihnen erhellt, daß auch ohne Wertzuwachssteuer und ev. sogar ohne Erhöhung der Einkommensteuer der städtische Etat balanciert werden kann.

Personalien. Der Regierungsdirektor Hr. v. Münchhausen aus Königsberg (Pr.) ist dem Landrat des Landkreises Wiesbaden zur Hilfsleistung in den landrätlichen Geschäften zugewiesen worden. Der Regierungsbaumeister des Hochbauamtes Eichhoff ist der Kgl. Regierung in Wiesbaden zur Beschäftigung überwiesen worden.

Zur Adlerbad-Frage. In der Angelegenheit der Adlerbad-Frage hatte gestern nachmittags 3 Uhr der Magistrat die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung nach dem Bürger-Saal eingeladen. Ingenieur Scherer aus Ems, dessen Gutachten man städtischerseits erbeten hatte, war gekommen, um seinen Vortrag über die Adlerbadangelegenheit zu halten. Wie aus früheren Berichten bekannt, hatte der Magistrat vor einiger Zeit beschloffen, die Meinung des Professors Leppia-Berlin und des Ingenieurs Scherer über das Projekt zu hören, wobei deren Erfahrung in Ems berücksichtigt. Professor Leppia hat seinen Vortrag bereits vor längerer Zeit gehalten, während der Vortrag des Ingenieurs Scherer, der sich auf Reisen befand, bisher verschoben werden mußte. Nachdem nunmehr auch dieser Vortrag stattgefunden hat, werden sich die in Betracht kommenden Behörden wohl demnächst endgültig über das Projekt schlüssig werden müssen. Irgend welche Beschlüsse wurden natürlich in der gestrigen Zusammenkunft nicht gefaßt, da es sich ja nicht um eine offizielle Sitzung handelte. Die Stadtverordneten-Versammlung wird sich ja wohl in nächster Zeit mit der Adlerbadfrage beschäftigen, da auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung folgender Antrag des Stadtv. Massene steht:

„Die Stadtverordneten-Versammlung möge dem Magistrat zur Erwägung anheimgeben, ob es sich mit Rücksicht auf die durch die Sachverständigen der Regierung geltend gemachten Bedenken gegen die Ausführung des geplanten Universalbadehauses auf dem jetzigen Werterrain und ferner mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt nicht empfehle, das bisher ausgearbeitete Projekt für den Neubau des Adlerbades fallen zu lassen und auf dem Werterrain lediglich ein Thermenbad baldigst zu errichten.“

Kerulandvereidigung am Donnerstag. Diefelbe findet in der Turnhalle der Infanterielagerne an der Schiersteinerstraße für die gesamte hiesige Garnison statt.

Fahrpreis 1. Klasse niedriger? Wie man hört, werden in nächster Zeit in Berlin Verhandlungen der Vertreter verschiedener deutscher Staatsbahnen über Änderungen des Personen- und Gepäckspreises stattfinden. Es soll in der Hauptkategorie darüber verhandelt werden, ob nicht der Fahrpreis 1. Klasse, der zu hoch gegriffen ist, ermäßigt und der ziemlich komplizierte Gepäckspreis vereinfacht werden kann.

Puppen und Spielzeug werden teurer! Zum bevorstehenden Weihnachtsfest keine angenehme Aussicht! Die Puppenfabrikanten von Thüringen und Sachsen beschloffen einen sehr beträchtlichen Preisaufschlag. Auch die Spielzeugpreise werden erhöht.

Der Detektiv. Eine frischer Tat erlitten wurde heute in frühesten Morgenstunden durch das Detektiv-Bureau „Union“. Am Komertor, eine Diebin, die seit längerer Zeit zum Nachteil ihrer Herrschaft, woselbst sie zwei Jahre tätig ist, Diebstähle ausübte.

Ein Projekt um 50 000 Mark gegen einen Kutscher. Ein Zivilprozeß, der nach verschiedener Richtung hin ein besonderes Interesse beanspruchen kann, schwebt zurzeit vor dem hiesigen Landgericht. Im Mai des vorigen Jahres ereignete sich auf dem Truppenübungsplatz bei Darmstadt ein bedauerlicher Vorfall. Der Kutscher St. von Wiesbaden stand damals bei dem G. Ulanen-Regiment in Hanau, welches um die hier in Frage kommende Zeit zu einem mehrwöchigen Geländeerzieren nach dem Uebungsplatz ausgerückt war. St. war Krümpferkutscher. Er gehörte zu seinen Obliegenheiten, den Offizieren bei etwaiger Ausfahrten zur Verfügung zu stehen, und er hatte sich an einem bestimmten Tage bei einer solchen Ausfahrt an Spirituosen etwas überlassen. Er legte sich in die seiner Obhut anvertrauten Parade, die zwischen 30 und 40 Pferde beherbergte. Vorher pünktete er sich noch eine Pfeife an und verfiel, die brennende Pfeife im Munde, in einen tiefen Schlaf. Erst dadurch wurde er geweckt, daß der reichliche, in dem Stalle lagernde Heu- und Strohvorrat in Flammen geraten war, resp. diese schon an seinem Körper herumzüngelten. Als bald rannte er dem Ausgang zu, jedoch war ihm der Weg nach dort bereits durch das Feuer abgeschnitten. Nur mit großer Mühe gelang es ihm, sein Leben durch ein Oberfenster in Sicherheit zu bringen. Von den in der Parade befindlichen Tieren konnte er eines noch ganz unversehrt, ein anderes mit schweren Brandwunden herausziehen, alle anderen kamen in den Flammen um. — Neben St. soll sich um diese Zeit noch ein Knecht in der Parade befunden haben, von dem jener behauptet, daß nur er durch Fahrlässigkeit den Brand veranlaßt habe. Nicht dieser Knecht, sondern St. wurde für den Brand später kriminell in Anspruch genommen und durch Urteil des Kriegsgerichts auch deshalb mit vier Monaten Gefängnis bestraft. Diese Strafe hatte er verbüßt und glaubte die Sache damit abgetan. Zu seiner nicht geringen Verwirrung aber brachte er eines Tages in Erfahrung, daß nebenher vom Militärtribunal ein Zivilprozeß wegen Erstattung des durch ihn angerichteten Schadens angestrengt war. Der Gesamtschaden soll sich auf 50 000 M. belaufen und für diesen Betrag wurde St. in Anspruch genommen und zwischengütlich ist auch bereits sein ganzes Vermögen, soweit es nicht seinem Erwerb dient, mit Pfandpfand belegt worden. Ob jemand, der seine Person in den Dienst des Vaterlandes stellt, für einen verheerenden Schaden von ihm angerichteten Schaden überhaupt haftbar gemacht werden kann, ist eine Frage, von der es mindestens zweifelhaft ist, ob die Gerichte an der Hand des geschriebenen Rechtes im gleichen Sinne entscheiden werden.

Geldstrafe und Publikation. Die schwierige Lage des Geldmarktes hat das Publikum ängstlich gemacht. In Darmstadt tauchten Gerüchte von Schwierigkeiten bei dem dortigen Sparkassen-Aktienverein auf. Sofort begann das Publikum mit der Anekdote seiner Gelder. Die Kasse zahlte aber eine halbe Million Mark aus. Die der Polizeipräsident erklärt, sind die Gerüchte völlig grundlos.

Der Bombardier-Käuber verhaftet. Der unbekannte junge Mann, der Freitag und Samstagabend je einer Dame in der Pfister- bzw. in der Frankfurterstraße das Handtäschchen entriß und damit entfloß, hat sich der hiesigen Polizei freiwillig gestellt. Es handelt sich um den 21 Jahre alten, beschäftigungslosen Gärtnergehilfen Büsgen. Es konnte demselben auch ein Logischwindel nachgewiesen werden.

Automaten-Diebstahl. In der Nacht zum Montag wurde aus einer Wirtschaft in der mittleren Dohrheimerstraße ein sog. Zigaretten-Automat mit Inhalt (ca. 20 M. in 5 Bgl.-Stücken) mittels Einbruchs gestohlen. Der Automat wurde Montag morgen an der Ecke Egererplatz und Rüdelsheimerstraße erbrochen aufgefunden.

Von einer weiteren Diskonterhöhung der Bank von England ist die Rede, da Amerika sich fortgesetzt um europäisches Gold bemüht. Von einer neuen Erhöhung des Reichsbankdiskonts ist ja gleichfalls schon gesprochen worden.

Ein Wiesbadener Urkundenfälschungs-Prozeß vor dem Reichsgericht. (Von unserem Korrespondenten.) Wegen Urkundenfälschung ist am 26. Juni vom Landgericht Wiesbaden der Kasser Jean Seil zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Er hatte seinem Dienstherrn als Sicherheit für ein Darlehen ein Akzept über 40 M. gegeben, welches angeblich von seiner Schwester ausgestellt war. Seine Schwester wußte aber gar nichts davon. Die Revision des Angeklagten wurde heute vom Reichsgericht verworfen.

Die Eingemeindung von Kassel beschloffen wurde gestern mit einer Stimmenmehrheit in Mainz mit Stimmenmehrheit. Nun hat die Stadtverordnetenversammlung noch zu entscheiden.

bc. Warum ihm der Jagdschein entzogen wurde. (Entscheidung des Kammergerichts.) Nach dem Jagdschein-gesetz muß der Jagdschein Personen verweigert werden, von denen eine unvorsichtige Führung des Schießgewehrs oder eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu befürchten ist, und es kann der Jagdschein für ungültig erklärt werden, wenn Tatsachen, die seine Verhängung rechtfertigen, erst nach seiner Erteilung eintreten. Auf Grund dieser Bestimmungen erklärte der Landrat zu St. Goarshausen den dem Landwirt H. erteilten Jagdschein für ungültig. Hiergegen erhob H. Klage. Der Bezirksausschuß zu Wiesbaden setzte die Verfügung des Landrats außer Kraft. Er führte aus, Kläger schildert den Vorgang, aufgrund dessen der Bescheid gegen ihn mit der Jagdscheinentziehung vorgegangen sei, dahin: Eines Tages hat er sich auf dem Anstand befinden, um die Rehejagd auszuüben. Plötzlich habe er seinem Knecht mit einem mit 4 jungen, unruhigen Pferden bespannten Wagen wegfahren sehen, und zwar auf einem abspurrigen, in schlechtem fahrbaren Zustande befindlichen Wege. Er habe es für angezeigt gehalten, dem Fuhrwerk über die schlechte Stelle hinwegzuweisen und den Wagen mit zu bedienen. Kurz vorher habe er einen Außenschuß abgefeuert und in der Eile übersehen, daß er diesen Lauf geladen hätte. Um die Bremse des Wagens zu bedienen, habe er dann das Gewehr auf ihn gelegt. Als die schlechte Stelle durchfahren gewesen sei und der Weg bergauf gegangen wäre, habe er die Bremse aufgedreht und dann sein Gewehr ergriffen. Währenddessen hätten die Pferde rasch angezogen, das Gewehr sei in die Ringe gekommen, durch die der Kugelbahn etwas gezogen worden sei, wodurch sich der Schuß entladen habe. Dem Kläger sei hierbei der linke Arm durchbohrt worden. Gegen die Entscheidung des Bezirksausschusses legte der Bescheid Berufung ein. Er betonte, wie nach der Aussage des Knechtes, der das Gewehr des Angeklagten geführt habe, der Vorfall sich anders abgespielt habe. Der dritte Senat des Oberverwaltungsorgans hat jedoch die Vorentscheidung bestätigt. Er sprach aus, daß, wenn man der Schilderung folge, die der Knecht von jenem Ereignis gebe, anzunehmen sei, daß der Kläger als Jäger nicht vorsichtig gehandelt habe. Der gleiche Vorwurf könne ihm nicht erspart bleiben, wenn man seine eigene Schilderung gelten lasse. Aber die begleitenden Umstände ließen es erklärlich erscheinen, daß er im Moment nicht alles in Betracht gezogen habe. Der Gerichtshof fasse die Sache milder auf, und schließe nicht aus dem Vorfall, daß von dem Kläger für die Zukunft eine unvorsichtige Führung des Gewehrs zu befürchten sei.

Kurhaus. Morgen Mittwoch, als am Buß- und Bettage, veranstaltet die Kurverwaltung im Kurhaus am 8 Uhr ein geistliches Konzert unter Herrn Afferni's Leitung mit sehr gewähltem Programm. Herr Kapellmeister Afferni wird daselbst mit dem Präludium zur Orgel über „Komm heiliger Geist“ von J. S. Bach eröffnen. Das Nachmittagskonzert fällt aus. — Am Donnerstag werden die beiden Abonnementkonzerte im Kurhaus von der Kapelle des Regiments Dragoonien unter Kapellmeister Heinrich ausgeführt. Der Melodramatische Abend: Aufführung von Tennhons „Enoch Arden“, Musik von Rich. Strauss, welchen die Kurverwaltung übernahm. Donnerstag, abends 8 Uhr, im kleinen Konzertsaal des Kurhauses veranstaltet, findet großes Anklam, so daß die Herren Georg Müller und Direktor Franz Schreiber aller Voraussicht nach einen vollen Saal finden werden, wozu auch das Entgegenkommen der Verwaltung, welche den Eintrittspreis auf nur 1 M. für Abonnenten und 2 M. für Nicht-Abonnenten angesetzt hat, nicht wenig beitragen dürfte. — Der reich zu großem Ansehen gelangte Tenorist Felix Senius wird in dem am Freitag dieser Woche stattfindenden A. Kurhaus-Konzerte die Grals-Erzählung aus „Lobengrin“ und Lieder von Hugo Wolf, Brahms und Richard Strauss zu Gehör bringen. Ferruccio Busoni, den wir seit 5 Jahren nicht mehr im Kurhaus gehört haben, wird das Klavierkonzert in Es-dur von Liszt und Toccata, Adagio und Rigo von Busoni spielen.

1. Juni-Abend. In den prächtigen Partieräumen des Kaiserhofes gab sich gestern abend die „harte volke“ Wiesbadens ein Stelldichein. Der Vaterländische Frauen-Verein hatte eingeladen und gern war man gekommen, da ja hier das Angenehme, der persönliche Verkehr mit dem Praktischen, dem edlen Zweck des Vereins so schön verbunden war. Eine gefällige Zusammenkunft vornehmsten Charakters, die bei aller frohlockenden Anlage doch nicht eine gewisse angenehme Intimität vermischen ließ. Neben den großen Wandelgängen, in denen man sich teils gruppenweise zusammenfand, teils alte Bekanntschaften begrüßte und neue anknüpfte, gab es so manches angenehme Eckchen, wo man still die anderen Reize passieren lassen oder ein trauliches Gespräch anknüpfen konnte. ... Unter den anwesenden Herrschaften bemerkte man die Porphyrende des Vereins, Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, ferner Baronin von Knoop, Baronin Burgern, Oberin Trl.

von Uffmann, Gräfin Urfüll, Oberleutnant Wilhelm, Landrat von Heimbach mit Familie, Herrn und Frau Polizeipräsident v. Schend, Oberregierungsrat Petersen, Oberregierungsrat Stumpf, Geheimrat Prof. Kalle, Oberleutnant v. Weise, Adam v. Lepper-Bast, Erzengel v. Syberg, Oberregierungsrat v. Glatz, Erzengel v. Gadeln, Graf und Gräfin Dohna, Generalmajor Rappes, Baronin v. Ompf, Erzengel v. Bergen mit Fräulein Töchter, Baron und Baronin v. Küster, Frau v. Hilder-Reuenfeld, Kammerherr v. Hochwächter mit Gemahlin, Erzengel v. Kettler, Frau Kommerzienrat Partling, Frau v. Köppen, Geheimrat Legationsrat v. Medowsky mit Frau und Töchtern und viele andere mehr. Klein war die vornehme Gesellschaft nicht, die sich hier eingefunden hatte, denn die gewiß nicht sehr beschränkten Räumlichkeiten des Kaiserhofes boten kaum Platz genug für sie alle. Doch das Arrangement war ebenso splendid, wie glänzend getroffen, sodass man andererseits auch nicht über Raumangel und dergleichen klagen konnte. Fast unsichtbar war das von einer Militärkapelle gestellte Orchester, dessen sanfte Konzertmusik gleichzeitig alle Räume erfüllte. So blieb man denn in anregender Unterhaltung ein Stündchen oder zwei beisammen, bis die vorgerückte Zeit zum Aufbruch mahnte.

Wiesbadener Totenliste. Der Oberpostschaffner Jakob Michel, Eleonorenstraße 1 wohnhaft, ist heute morgen im Alter von 43 Jahren gestorben. Derselbe war seit 15 Jahren im Postdienst tätig und erst seit einigen Monaten krankheits-halber beurlaubt. Er war gebürtig aus Oberlahnstein.

Die literarische Gesellschaft veranstaltet am Donnerstag, 21. d. M., abends 8 Uhr, ihren 2. Familienabend im Kaiserhof. Mitwirken werden die Herren A. Gade und G. Sacha als Rezitatoren und die Damen Hofopernsängerin Frau Dr. Schröder-Staminsh und Violonistin Fräulein G. Gerstenberg (Begleitung Fräulein Müller und A. Gerstenberg). Dem Mangel der Heizung, der den vorletzten Vortragsabend so beeinträchtigte, ist vollständig abgeholfen worden.

Das Schumann-Theater in Mainz. Morgen, Mittwoch, den 20. November, findet das bereits wiederholt angekündigte glänzende Gastspiel des Schumann-Theaters in der Stadthalle in Mainz statt. Sämtliche Vorführungen sind so getroffen, daß der Abend sich zu einem gesellschaftlichen Ereignis gestalten wird. Bis jetzt sind schon über 3000 Eintrittskarten verkauft. Für ca. 4500 Personen ist Platz. Sämtliche 50 im Schumann-Theater zu Frankfurt gegenwärtig auftretende Artisten werden sich an dem morgigen Abend mit ihren besten Kunststücken zeigen, inkl. des ganzen Orchesters, dessen Leitung unter einem der besten Dirigenten, den die deutsche Varietéwelt gegenwärtig aufzuweisen hat, steht, inkl. auch dem Bühnenpersonal werden ca. 100 Personen an diesem einen Gastspiel beschäftigt. Die artistische Fach- wie die Frankfurter Lokalpresse hat das Novemberprogramm des Schumann-Theaters als das beste und glänzendste bezeichnet, das bisher auf einer großen deutschen Varietébühne gezeigt worden ist. Es sei hier noch einmal bemerkt, daß von 7 1/2—8 Uhr ein großes Konzert stattfindet, dann beginnt punkt 8 Uhr die Vorstellung, also volle 2 Stunden wird artistische Kunst jeden Genres geboten, eine Tatsache, die den Abend in jeder Beziehung zu einem interessanten gestalten wird.

Zuweisungsänder in Wiesbaden. Eben hat sich hinter dem berüchtigten Zuweisungs-Carlson das Gefängnis-Geheiß gelöst, da hat unsere Kriminalpolizei schon wieder ein neues Vörschen in ihre sichere Obhut nehmen müssen, das allerdings diesmal in Frankfurt a. M. seine Tätigkeit ausübte. Von dort wird berichtet: Seit einigen Tagen wohnte in einem Hotel am Bahnhof ein feingekleidetes Paar. Er, 45—48 Jahre alt, sie, eine dunkelblonde Schönheit, 20 Jahre jünger. Als M. Fernandez mit Gemahlin trägt man sich ins Fremdenbuch ein. M. Fernandez und Gemahlin begaben sich am Samstag mittags in ein anderes erstklassiges Hotel und bezogen die am Tage vorher bestellten Apartments. Um 1 Uhr stellte sich der Journalist ein mit einem Brillantring im Werte von 5000 M. Der Journalist war sehr pünktlich auf die Minute gekommen. Der Ring fand Gefallen. Er sollte der Gemahlin im Nebenzimmer vorgelegt werden. Das erledigte aber Don Fernandez selbst. Der Journalist wartete, wartete. Das warten wurde ihm zuletzt unangenehm lange. Er wagte, das Nebenzimmer zu öffnen und irrte zurück. Im Nebenzimmer war weder Don Fernandez noch Gemahlin. Es war 1 1/2 Uhr. In einem anderen feinsten Hotel fuhr im Automobil ein elegant gekleideter Herr im Alter von etwa 45 Jahren und eine etwa 25 Jahre alte Dame, die sehr elegant gekleidet war, vor — Don Fernandez und Gemahlin. Die Herrschaften bezogen die am Tage vorher bestellten Apartments. Der auf 1 1/2 Uhr bestellte Journalist wartete bereits, um dem feinsten Paar die gewünschten Ohr-ringe vorzulegen. Wert: 4800 Mark. Die Schmuck-sachen wurden von dem noblen Spanier sehr hübsch gefunden. Es wurde die Erwartung ausgesprochen, daß sie auch der im Nebenzimmer befindlichen Gemahlin gefielen. Don Fernandez verschwand im Nebenzimmer und wurde von dem Verkäufer nicht mehr gesehen. Um zwei Uhr lag der Kriminalpolizei die Anzeige der beiden Betrogenen vor. Das Vörschen war, wie leicht festzustellen werden konnte, mit der Automobildiebstahl Nr. 38 abgefahren. Als Reiseführer war, wie andere Chauffeure hörten, Wiesbaden angegeben worden. Es wurde also sofort der Wiesbadener Polizei die Meldung, das Frankfurter Automobil Nr. 38 anzuhalten und die Insassen zu verhaften. Um 3 Uhr waren sie in Wiesbaden angekommen. Der Journalist, den sie nach Köln benutzen wollten, ging aber erst nach 4 Uhr. Der Chauffeur wurde entlohnt und wollte nach Frankfurt zurückfahren. Auf der Rückfahrt wurde er am Stadende von Kriminalbeamten angehalten und nach seinen Nachnamen befragt. Er gab an, daß die Herrschaften viel Geld bei sich hätten und nach vier Uhr abreisen wollten. Vermutlich seien sie also am Bahnhof. Kurz nach 4 Uhr wurde das Vörschen von zwei hiesigen Kriminalbeamten im Wartesaal zweiter Klasse sehr höflich begrüßt und zum Mitgehen eingeladen. Don Fernandez ersuchte in italienischer und dann in französischer Sprache sehr energisch „um Aufklärung“. Mit sanftem Zwang nötigte man aber die Herrschaften zum Mitgehen. Bei dem Verhör leugneten die beiden und erklärten, in einem erstklassigen Hotel, das sich aber nicht am Bahnhof befand, logiert zu haben. Eine Durchsuchung der Taschen förderte aber Ring und Ohrringe sowie ein wunderschönes Brillantenkettchen, zwei mit Brillanten besetzte goldene Uhren und weitere Ringe bald zu Tage.

Auch jetzt leugnete das Paar, das nur französisch sprach. Man fand bei dem Manne Papiere, die auf den Namen Vergara lauteten. Der Name dürfte ebenso „echt“ sein, wie der Name Fernandez. Die genauen Personalien des Paares sind noch nicht festgestellt. Vermutlich ist er Spanier und sie eine Französin; wenigstens lauten die Konfidentspapiere, die bei ihm gefunden wurden, auf Spanier. Es muß aber noch festgestellt werden, ob die Papiere nicht gefälscht sind. Reisepässe hatten die beiden nicht bei sich; dagegen fanden sich Schnellzugskarten Köln—Emmerich und umgekehrt in ihren Taschen, die schon gebraucht waren. An Barmitteln nahm ihnen die hiesige Polizei etwa 300 M. ab. Die übrigen wertvollen Ringe und sonstigen kostbaren Wertgegenstände rühren unzweifelhaft von ähnlichen Gaunereien her. Das laubere Vörschen wurde von der hiesigen Kriminalpolizei natürlich in Haft gehalten; sie befinden sich augenblicklich im hiesigen Landgerichtsgefängnis in Untersuchungshaft.

Die weit er kam. Der Hausbursche Krieger sollte seinem Dienstherrn, einem Weggermeister in Koblenz, den Betrag von 426 M. zur Post tragen. Im Besitz einer für ihn ungeheuer großen Summe kam dem jungen Mann der verderbliche Gedanke, das Geld für sich zu verwenden und damit in die weite Welt zu gehen. Der Gedanke wurde schnell zur Tat. Nach dem Aufbruch im Eisenbahnwagen und fuhr nach Wiesbaden, wo er sich in Sicherheit glaubte. Allein es kam anders. Dem Weggermeister in Koblenz war das lange Ausbleiben seines Hausburschen bald aufgefallen und so kam die Defraudation schnell ans Licht. Telephonisch wurde die hiesige Polizei benachrichtigt und bald hatte sie den Durchbrenner auch ermittelt. Dieser hatte sich in der Zwischenzeit von Kopf bis zu Fuß neu eingekleidet und sich auch Uhr, Ringe und dergleichen für einen Großleutnant unerlässliche Notwendigkeiten besorgt. Nun war der kurze Glühstrom aus; noch ihm folgte die lange Keule. — Bei dem Verhafteten fand man außer den Wertgegenständen noch 274 M. im bar vor, die dem geschädigten Weggermeister sofort zurückgegeben wurden.

Der hiesige Feuerbestattungsverein verhandelte in seiner Hauptversammlung über die Ausrichtung der Feuerbestattung in Wiesbaden. Es wurde damit gerechnet, daß der Ausgang des Streites von Hagen günstig verlaufen werde, und daß man dann unverzüglich auch in Wiesbaden der Feuerbestattung näher treten werde. Weiter wurde versichert, daß der Magistrat bereits auf dem neuen Friedhof alle Vorkehrungen trifft, um Einäscherungen auf diesem Friedhof in Zukunft vornehmen zu lassen. In den Gebäuden werden die Räume für Oefenanlagen usw. bereits vorgeesehen.

Nervenerkrankungen. Die Mannigfaltigkeit ihrer Erscheinungen erklärt als seelische Störungen der Form des menschlichen Gehirns. Ueber dieses Thema wird kommenden Mittwoch, 20. d. M., abends 9 1/2 Uhr im Saale der Voge-Platz der Nerventherapeut Rudolf Barthel aus Leipzig einen allgemeinverständlichen Vortrag halten. Der Redner wird nicht nur, so schreibt man uns, durch hochinteressante philosophische und psychologische Ausführungen über Geist und Seele und deren gewaltigen Einfluß auf das Nervensystem sprechen, sondern auch die Grundzüge einer Methode beleuchten, durch welche die glänzenden Erfolge bei Nerven- und Gemütsstörungen erzielt worden sind. An der Hand großer Schädel- und Kopfbilder weist der Vortragende diejenigen Formen des Gehirns nach, durch welche wichtige Charakteranlagen bedungen werden, deren über-reizte Betätigung nervöse Störungen zur Folge haben müssen. Diese Charakteranlagen werden am Schluß auf Wunsch an Köpfen sich messender Zuhörer nachgewiesen.

Der Führer durch's Kurhaus ist jetzt da. Im Verlage v. n. Moritz und Wenzel ist soeben ein Führer durch das neue Kurhaus zu Wiesbaden aus der Feder des bekannten Kunstmalers und Schriftstellers Oscar Meyer-Ebbing erschienen.

Sport.

h. Wiesbadener Fußballklub „Germania“ schlägt den 1. Wiesbadener F.-K. 1903 mit 3:1 Tore. Die ersten Mannschaften obiger Vereine standen sich Sonntag auf dem Sportplatz des Sportvereins Wiesbaden im Rückspiel um die Gaumeisterschaft des Südmaleingaus M. A. gegenüber. Um 1 1/2 Uhr gab Herr Sodel vom Sportverein Wiesbaden das Zeichen zum Beginn des Spiels. „W. F.-K.“ hat Anstoß, Germania bemächtigt sich sofort des Balles und belagert einkreiselt, ohne jedoch einen Erfolg zu erzielen. Die Stürmerreihe des „W. F.-K.“ findet sich allmählich zusammen, ihre Stützen durchdringen sich auch bald mit einem Erfolg gekrönt. Germania's Stürmer können bis Halbzeit diesem Erfolg zwei Tore entgegen setzen. Nach der Pause setzt das Spiel in gleich scharfem Tempo fort. „W. F.-K.“ sucht auszugleichen. Germania's Verteidigung weist alle Angriffe prompt ab. Das Spiel wird heftiger. 1 Stunde vor Schluß muß „W. F.-K.“ den Ball abermals durch ihre Wachen wandern lassen. Noch einige interessante Momente vor beiden Toren, und der Schiedsrichter trennt die Mannschaften; „Germania“ verläßt unter großem Beifall des Publikums als Sieger den Platz. — Morgen, Mittwoch, vormittag 9 Uhr, stehen sich auf dem Erzerplatz Germania 1 und 2 gegenüber.

n. Fecht-Sport. Am vergangenen Sonntag fand im Röhler-Hof in Mainz, dem Fechterheim des Mainzer Fechtklubs, das Ausfechten des von dem Fechtklub Ballatia-Mannheim gestifteten Ehrenpreises für Schläger statt. Dieser Ehrenpreis, um den schon beim Turnier des Mittelrheinischen Fechtklubs in Mannheim am 3. und 4. August er gekämpft werden sollte, konnte damals wegen mangelnder Zeit nicht ausgetragen werden. Bei dem nunmehr in Mainz in Gegenwart der Vertreter verschiedener Klubs stattgehabten Preisfechten in Schläger, an dem sich nur die Inhaber von in dieser Waffe bereits errungenen Medaillen beteiligen durften, war es abermals das jüngste Mitglied des Gaubundes, die Fechter-Vereinigung Wiesbaden, der sich die Siegespalme zuneigte. Herr Kessling, ein eifriger und unermüdlicher Fechter, der auch schon bei dem letzten großen Fecht-Turnier in Mannheim der Fechter-Vereinigung Wiesbaden die schönsten Sieges-Trophäen zuführte, hat auch jetzt wieder den Ehrenpreis, einen herrlichen silbernen Brunkvokal, errungen. Ehrenblume als zweiter Sieger erhielten Herr Weh von der Fechter-Vereinigung Wiesbaden, als dritter Herr Schwarz vom Mainzer Fecht-Club und als vierter Herr Pöhrer, ebenfalls von der Fechter-Vereinigung Wiesbaden. Aufstehend an das Preisfechten fand ein Vorfechten statt in leichter Waffe und ein Schlußfechten im deutschen schweren Säbel.

Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Sechstes Publikum!

Warum schimpfst Du so, daß die Friseur ihre Preise um 25 Prozent erhöht haben oder wollen; ich glaube, es bedarf nur einer kleinen Aufklärung, damit Du siehst, daß die Sache gar nicht so schlimm und der Aufschlag sehr gerechtfertigt ist. Trotzdem sich die Ausgaben des Friseurs, Miete, Löhne, Lebensmittel usw. fast verdoppelt haben, und das liebe Publikum immer größere Ansprüche an ihn stellt, sind die Preise noch fast dieselben, wie vor 15—20 Jahren. — Was wird allein zum jetzigen Rasieren beansprucht! Die Herren verlangen vor allem einen hellen, bequem und sauber eingerichteten Laden, für jeden Herrn eine frisch gewaschene Serviette, die Desinfektion aller Gegenstände, womit sie behandelt werden. Es bleiben so bei den heutigen Preisen an Verdienst für den Friseur kaum 5 M. übrig. Das selbe beim Haarschneiden, bei frischer Wäsche, lauberen Räumen und Bürsten usw., geschultes Personal und sorgfältige Bedienung, damit das stolze Haupt noch jugendlich und frisch ercheine.

Auch Ihr Damen, wenn Ihr Euch den Kopf waschen laßt, rechnet einmal selbst aus, was es kosten muß, wenn der Friseur bei einer Kopfwäsche (große Hauptkappe dabei ist; reine Wäsche, Kämme und Bürsten, gute Apparate und sorgfältige Bedienung) 70—80 M. Vorauslagen hat und noch eine Stunde Arbeitszeit dazu.

Also, liebes Publikum, sei gerecht und bewillige Deinem Friseur den kleinen Aufschlag!

Einer für Viele.

Ueberraschende Wirkungen

bei altem Husten, chron. Verschleimung, Asthma, Atemnot, Bronchialkatarrh, Rachenkatarrh etc.

wurden in den letzten Jahren mit einer neuen, aus Süd-Amerika stammenden, Pflanze in Europa noch völlig unbekannt, giftigen Heilpflanze, der *Panasia ascochloga*, erzielt. Diese interessante Droge, die in ihrer Heimat schon lange als ein Spezifikum gegen Asthma und Bronchialkatarrh benutzt wurde, ist neuerdings von einer ganzen Reihe ärztlicher Autoritäten auf ihren therapeutischen Wert hin geprüft worden. Die mit ihr erzielten Resultate waren in vielen Fällen geradezu verblüffend und übertrafen selbst die höchsten Erwartungen. Da indessen ein von den Patienten selbst angelegter Verlust weit mehr überzeugt, wie die mündliche Empfehlung, so haben wir uns entschlossen, eine größere Anzahl

kostenfreie Proben

an alle diejenigen zum Versand zu bringen, die sich für das einjährige Mittel interessieren und uns ihre Adresse einsenden. Lediglich für Porto zu bitten wir 20 Pfennig in Briefmarken beizufügen. Wir würden diese Probe nicht versenden, wenn wir nicht wüßten, daß das Mittel von überraschender Wirkung wäre, und daß uns alle diejenigen sehr dankbar sein werden, die wir auf daselbe aufmerksam gemacht haben.

Brockhaus & Co. Berlin-Halenfee.

227 63

Auszug aus den Zivilstands-Registern der Stadt Wiesbaden vom 19. November 1907.

Geboren: Am 11. November dem Viktualienhändler Konrad Langer e. L. Irma Elfrida Luise. — Am 16. November dem Spengler- und Installateurgehilfen Julius Stodidt e. L. Georg Philipp Paul. — Am 14. November dem Tagelöhner Heinrich Reisenberger e. L. Karl. — Am 13. November dem Kaufmann Josef Kohler e. L. Ella.

Aufgeboren: Schreiner Heinrich Zigulla hier mit Christina Warbach in Viebrich. — Stüttenarbeiter Heinrich Jakob Hardt in Oberbeil mit Luise Demand das. — Tagelöhner Johann Wilhelm Schrid in Oberneisen mit Maria Johanna Anna Vöttger das. — Tagelöhner Johann Georg Martin Petermann hier mit Anna Stolz hier. — Hausdiener Ernst Rindler hier mit Elisabetha Vög hier. — Tagelöhner Franz Nicolai hier mit Dina Benz h. er. — Installateur Friedrich Meyer hier mit Juliane Moser in Viebrich.

Verheiratet: Schreinergehilfe Oskar Strug hier mit Susanna Krebs hier. — Tagelöhner Karl Küstner hier mit Helene Fiedler hier.

Gestorben: Am 17. November Henriette geb. Nix, Witwe des Tagelöhners Christian Dörner, 63 J. — 18. November Alfred, S. des Schlossermeisters Emil Eisenburger, 5 M. — 19. November Oberpostschaffner Jakob Michel, 43 J. — 18. November Rentner Christian Sauer, 71 J. — 18. November Alexandra geb. von Koehne, Witwe des Oberleutnants Maximilian von Ramm, 56 J. — 19. November Oskar, S. des Tagelöhners Wilhelm Siefer, 9 M.

Königliche Stern-Druckerei.

Ich bin baff!

denn ich hätte nicht gedacht, dass man mit **KUNEROL** der feinsten Cocosbutter alle Speisen ebenso gut herstellen kann, wie mit Butter und dabei noch spart

LOKALES

(Nachtrag.)

Wiesbaden, 19. November.

Gegen die geplante Konzessionssteuer

richtet sich eine Eingabe des Gastwirte-Vereins Wiesbaden und Umgebung an den Magistrat. Der Petition entnehmen wir folgendes: „Der Entwurf widerspricht den Bestimmungen der Reichsgesetzgebung“. Die den Kreis vom Kreislichen Landtag erteilte Ermächtigung und damit ein etwaiger Beschluß auf Einführung der Konzessionssteuer widerspricht den Bestimmungen der Reichsgesetzgebung. § 33 der Reichsgewerbeordnung bestimmt: Wer Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus betreiben will, bedarf dazu der Erlaubnis. Diese Erlaubnis ist nur dann zu verweigern: 1. wenn gegen den Nachsuchenden Tatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß er das Gewerbe zur Förderung der Bäckerei, des verbotenen Spiels, der Schlerei oder der Unfittlichkeit mißbrauchen werde; 2. wenn das zum Betriebe des Gewerbes bestimmte Lokal wegen seiner Beschaffenheit oder Lage den polizeilichen Anforderungen nicht genügt. Die Landesregierungen sind befugt, außerdem zu bestimmen, daß die Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft oder zum Ausschänken von Wein, Bier oder anderen geistigen Getränken in Ortschaften mit weniger als 15 000 Einwohnern, sowie in solchen Ortschaften mit einer größeren Einwohnerzahl, für welche dies durch Ortsstatut festgelegt wird, von dem Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig sein solle.

Die Stadt Wiesbaden hat mehr als 15 000 Einwohner, und es bestimmt somit der § 33 der Reichsgewerbeordnung für die Stadt Wiesbaden folgendes: Wer in Wiesbaden Gastwirtschaft oder Schankwirtschaft betreiben will, bedarf dazu der Erlaubnis. Diese Erlaubnis ist nur zu verweigern, das heißt darf nur versagt werden: 1. wenn gegen den um die Erlaubnis Nachsuchenden Tatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß er das Gewerbe zu den im Gesetz bezeichneten unzulässigen Zwecken mißbrauchen werde; 2. wenn das zum Betriebe des Gewerbes bestimmte Lokal wegen seiner Beschaffenheit oder Lage den polizeilichen Anforderungen nicht genügt; 3. wenn durch Ortsstatut festgelegt ist, daß die Erlaubnis zum Ausschänken von Wein, Bier oder anderen geistigen Getränken von dem Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig sein solle und die Bedürfnisfrage verneint wird.

Aus anderen als den unter den Ziffern 1, 2, 3 angeführten Gründen kann also in Wiesbaden die Erlaubnis zum Gastwirtschafts- und Schankwirtschaftsbetriebe nach den Bestimmungen der Reichsgesetzgebung überhaupt nicht versagt werden. Reichsgesetz geht über Landesgesetz.

Die Einführung der Bedürfnisfrage war eine äußerst praktische und sie hat zum Segen der Stadt als Kurstadt und zum Segen der Gast- und Schankwirtschaftsbetriebe und nicht zum Segen der gewerbetreibenden und nicht gewerbetreibenden Bürger gewirkt und es hat sich gerade in Wiesbaden gezeigt, daß das, was die Reichsgesetzgebung in den Bestimmungen des § 33 der Reichsgewerbeordnung erreichen will, sich nur dann erreichen läßt, wenn die Erteilung der Erlaubnis zum Gast- und Schankwirtschaftsbetriebe von dem Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig sein soll.

Es kann mithin die Bestimmung, daß einzelne Korporationen ermächtigt werden, für Erteilung oder bei Erteilung der Erlaubnis zum Gast- und Schankwirtschaftsbetriebe eine Abgabe zu erheben, nur auf dem Wege der Reichsgesetzgebung getroffen werden. Die Bestimmung des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes ist mithin zu Unrecht getroffen und die Stadt Wiesbaden kann sich auf diese Bestimmung nicht berufen. — Also ist die Konzessionssteuer gesetzlich unzulässig.

Ferner hat der Magistrat in Köln die Verwaltungsvorlage aus eigenem Antriebe gar nicht vor die Stadtverordneten eingebracht, sondern die Vorlage schlang zu rückgezogen weil die Steuer eine einseitige und ungerechte sei. Weiter die städtische Finanzkommission von Solingen hat die Verwaltungsvorlage betreffend Einführung einer Wirtschaftskonzessionssteuer einstimmig abgelehnt, weil sie die Steuer nicht für gerecht halte und weil sie auch sonst recht erhebliche Bedenken gegen die Abgabe für die Erlaubnis zu einem Gewerbebetrieb geltend machen ließen.

Durch die Einführung der Konzessionssteuer wird die Bedürfnisfrage von selbst illusorisch, da dieselbe doch eingeführt wird, um der Stadt eine neue Einnahmequelle zu schaffen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß vielleicht einem der heutigen Freunde der Konzessionssteuer in nächster Zeit schon zu seinem größten Leidwesen und unberechenbaren Schaden eine derartige Annullierung in seiner allernächsten Nähe entstehen könnte.

Sollte die Konzessionssteuer genehmigt werden, so sieht sich der Gastwirte-Verein Wiesbaden und Umgebung veranlaßt, dieselbe mit allen gesetzlichen Mitteln zu bekämpfen.

Der Gast- und Badehaus-Inhaber-Verein hat auch eine Petition an den Magistrat eingebracht, daß die Konzessionssteuer eine einseitige und ungerechte und zu vielen Bedenken Anlaß gebende Steuer sei. Er bittet den Magistrat, dieselbe zurückzuziehen.

Zum Rhodo-Vortrag. In unser Referat des ersten Rhodo-Vortrages haben sich leider einige Druckfehler eingeschlichen die wir unsere Leser hiermit zu berichtigen bitten. Statt Raina ließ „Racine“; statt Cornaille: „Cornille“; statt tiefinnig: „tiefdringend“; statt betenden: „niggen“; statt dickerischen Wortes: „Wertes“; statt Jambus und Jambensprache: „Jambus“ und „Jambensprache“.

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Firma **Nicolay & Co.** in Hanau und Bück, betr. **Dr. Hommel's Darmatogen**, bei. — **Depots** in allen Apotheken.



letzte Telegramme

Ende der Marokko-Unruhen?

Paris, 19. Nov. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Casablanca hatte eine Unterredung mit General Druce, der u. a. folgendes erklärte: „Die Stämme haben solche Schlagen bekommen, namentlich am 19. Oktober, daß sie gewiß nicht wieder kommen, sie haben endgültig genug und denken nur daran, ihr gewöhnliches Leben wieder aufzunehmen. Der Freischallion, der täglich zwei Aufstiege unternimmt, hat im Umkreise von mehr als 55 Kilometern keinen Feind zu erblicken vermocht. Nur die Wegelagerer, die der bei Tibiana lagernden Mahalla angehören, bedrängen noch die Gegend.“

Köln, 19. November. In dem bei Herzogenrath gelegenen Orte Merfstein brach in einem großen Saal während eines Tanzvergnügens Feuer aus. Nur mit knapper Not konnten sich die im Saale anwesenden Personen durch Türen und Fenster retten. Unmittelbar darauf stürzte ein Teil des Saales ein. Das ganze Haus wurde ein Raub der Flammen.

Dresden, 19. Nov. (Privat-Telegr.) Ein im Steinbruch zu Schedtal beschäftigter Arbeiter sprang unglücklich von einem ins Rollen geratenen Lawr, so daß er zwischen diesen und den nachfolgenden fiel. Der Tod trat bald ein.

Frankenberg, 19. Nov. (Privat-Telegr.) In Hoerzigshausen im Kreise Frankenberg ist ein junges Mädchen an der Gemütskur gestorben.

Landau (Pfalz), 19. Nov. (Privat-Telegr.) Die Straßburger verurteilte den Winger Karl Seih von Rhodt wegen Weinräuberei zu zwei Monaten Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe.

Elektro-Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Chefredakteur Alb. Schuster, für Inserate u. Geschäftsliches: Carl Höfel, beide in Wiesbaden.

Geldsäkliches.

Sorgsame Hausfrauen pflegen alljährlich beim Herannahen des Winters zu prüfen, wie sie ihre Häuslichkeit für die langen Abende schöner, den Aufenthalt darin gemütlicher gestalten. Neben der Erzielung milder Wärme kommt hier zunächst die Beschaffung einer angemessenen Beleuchtung in Frage. Das früher beliebte Dämmlicht ist mit Recht verschwunden. Die fortschreitende Technik hat überall den Wert einer guten Beleuchtung schärfen gelehrt, die Gesundheitspflege hat die Forderung nach reichlichem Licht aufgestellt. Nicht nur bei Festlichkeiten, sondern auch beim gemütlichen Familienabend, am Arbeits- oder Lesetisch muß für ein helles, weisses, feines zu große Hitze lieferndes Licht gelorgt werden. Dabei müssen die Lampen einfach in der Handhabung und geruchlos sein sowie auch vor allen Dingen den Lebensstand des Hauses vermeiden. Alle diese Bedingungen werden in hervorragender Weise durch das Spiritus-Blühlicht erfüllt, welches sich infolgedessen immer größerer Beliebtheit erfreut. Auch in Haushaltungen, wo Gas- und elektrisches Licht zur Verfügung stehen, hat sich das Spiritus-Blühlicht in Form einer trockenen Arbeits-, Les- oder Schreibtischlampe eine anerkannte Stellung erworben. Wir machen darauf aufmerksam, daß in diesem Jahre verschiedene neue, verbesserte, allen Ansprüchen genügende Spiritus-Blühlicht-Lampen auf dem Markte erschienen sind, welche bei der allgemeinen Verbreitung dieser modernen Beleuchtung in jedem Haushaltungs-Geldsäckchen verlanget werden können. Große Auswahl in diesen Lampen bietet das Spezialgeschäft Erich Stephan, Gr. Burgstraße.

Donnerstag, den 21. November

beginnt unser diesjähriger

Saison- Räumungs-Verkauf

zu enorm billigen Preisen.

Hüte

garniert u. ungarnt, nur diesjährige Formen, bis 50% Ermässigung.

Grosse Posten

Gürtel — Bänder — Schleier
Spitzen, Stickereien etc. etc.,
bedeutend unter Preis.

Der Verkauf dauert nur kurze Zeit und findet nur gegen Barzahlung statt.

Gerstel & Israel,

Langgasse 21/23,

neben dem „Tagblatt“.

Wir bitten um Beachtung der Schaufenster.

Standesamt Dohheim.

Geboren: Am 8. Nov. dem Schlosser Georg Stein e. S. — 5. dem Maurer Karl Wöhrer e. T. — 11. dem Schneider Julius Bell e. T. — 10. dem Maurer Karl Wöhr. Dubro. Schnell e. T. — 11. dem Tücher August Silberstein e. S. — 13. dem Stadteuer Heinrich Wilhelm Wagner e. T. — 13. dem Bader-gehilfen Karl Geppert e. T.

Aufgehoben: Am 5. Nov. der Maurer Friedrich August Kessel, mit Wilhelmine Karoline Wagner, beide daher. — 7. der Landbriestäger Heinrich Debus hier, mit Katharine Philippine Walzer zu Strüth.

Verheiratet: Am 9. Nov. der Tagelöhner Peter Adam Beder, mit Elise Henriette geb. Kessel hier.

Gestorben: Am 4. Nov. Henriette Auguste, T. d. Tücherers Wilhelm Jakob Bausch, 12 J. — 9. Wilhelm Heinrich, S. d. Zimmermanns Frz. Wöhr, 6 J. — 12. die Witwe Dorothe Silberstein geb. Nicolai, 79 J. — 12. der Geflügelhändler Heinrich Römer, 58 J.



Gestern und Heute.

Die Versicherungsobjekte der Künstler. Wenn der gewöhnliche Sterbliche sich eine seiner Beiden verleiht, so hat er davon nur Schmerz und Ungemach. Die „schöne Doro“ aber bekommt dann 16 000 Dollar! Mit dieser sensationellen Feststellung leitet ein amerikanischer Journalist eine Blauderei über die Versicherungen von Künstlern ein. Die Doro hat jede Zehe ihrer Hände mit 1600 Dollar versichert, denn sie ist der Ansicht, daß die Fänge ihr Vermögen darstellen und daß jede ernstlichere Verletzung dieser zum Tanz so notwendigen Gliedmaßen sie brotlos machen kann. Aus den gleichen Gründen hat Baderewski seine Hände versichert. Wenn einer seiner langen, schmalen, weichen und geschmeidigen Finger so verletzt wird, daß er nicht spielen kann, so muß ihm die Summe von 50 000 Dollar ausbezahlt werden. Er selbst bezahlt für die Police 4000 Dollar jährliche Prämie. Nicht minder besorgt für seine Hände, denen er seinen Ruf dankt, ist Jan Rubell. Bei kaltem Wetter trägt er seine Finger beständig von einem schönen Seidestumpfen geschützt, denn die leiseste Erkältung schon könnte die Geschicklichkeit seiner Finger beim Bewältigen schwerer Passagen beeinträchtigen. Er hat seine Hände insgesamt mit 100 000 Dollar versichert, jeden Finger mit 10 000 Dollar. Mehrere Versicherungsgesellschaften haben sich zusammengetan, um die Versicherung mit ihm abzuschließen. Er muß sich aber verpflichten, seinen kostbaren Händen den denkbar größten Schutz angedeihen zu lassen, und darum trägt er den Rest. In Paris hat der bekannte Blaudzeichner Rudolph jüngst seine Augen versichert lassen. Nach einem Tag angestrengten Malens waren seine Augen so überanstrengt, daß schwarze Flecke sein Sehfeld verdunkelten und er zu erblicken fürchtete. Ein tüchtiger Freund riet ihm daraufhin, sich bei einer Versicherungsgesellschaft gegen Blindheit zu versichern. Er tat dies und wird nun, wenn die gefährliche Blindheit ihn jemals überfällt, wenigstens 250 000 Frs. dafür erhalten. Die bekannte Sängerin Mlle. Cavalieri hat, um die Schätze ihrer Kehle gegen einen möglichen Verlust wenigstens etwas zu versichern, eine Police unterzeichnet, die ihr die Summe von 50 000 Dollar zusichert, wenn sie durch irgend eine Krankheit den Gebrauch ihrer Stimme auf längere Zeit verliert. Als französischer Komponist, der das Schicksal des taub gewordenen Beethoven fürchtete, hat seine Ohren versichert; ein Pariser Chemiker, der bei seinem Beruf eines besonders feinen Geruchsinns bedarf, seine Nase. Der ungarische Violoncellist Jereusz Hegedus, der eine wunderbare alte Guarneriusgeige besitzt, hat diese Violine vor seiner amerikanischen Tournee mit 25 000 Dollar versichert.

Die größten Brauereien der Welt. Die beiden größten Brauereien der Welt sind durch Reizungsheiraten in den Besitz der jetzigen Eigentümer übergegangen. Adolf Busch, ein Deutscher, arbeitete in St. Louis in der damals unbedeutenden Brauerei von Anheuser. Da er ein energischer, hübscher junger Mann war, verliebte sich die Tochter seines Arbeitgebers in ihn. Der Vater nahm Busch als Teilhaber auf, da er wohl sah, daß in dem jungen Mann ein guter Kern steckte. Die Firma wurde unter dem Namen „Anheuser-Busch, Brauerei-Gesellschaft“ in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Anheuser starb bald darauf. Das Unternehmen nahm einen solchen Aufschwung, daß es jetzt das größte derartige in der Welt ist. Busch ist fast alleiniger Inhaber seiner Aktien, und ungezählte Millionen bilden sein Vermögen. Kapitän Pabst aus Milwaukee befehligte einen kleinen Dampfer, der an der Küste des Staates Wisconsin kreuzte. Auf einer seiner Fahrten besand sich auch die Tochter des Brauers Busch unter seinen Passagieren. Die jungen Leute verliebten sich auf der kurzen Reise, und Papa Busch mußte in die Heirat einwilligen. Nach dem Tode Buschs erbte Kapitän Pabst die Brauerei.

Wie die Sonveräne ihre Juwelen aufbewahren. Die Juwelen der russischen Kaiserfamilie, welche eine der wertvollsten Sammlungen der Welt bilden — die kleine Großfürstin Olga besitzt allein Juwelen im Werte von 4 Mill. Rubel — werden an einem beständig Orte aufbewahrt und von 180 pensionierten Offizieren bewacht. Sie werden für diesen Dienst sehr gut bezahlt, doch wird diese Stellung nur Leuten von anerkanntem Wert und höchster Ehrlichkeit verliehen. Kein Offizier, der im Rufe eines Spielers steht oder sonst irgend einer Verwandschaft huldigt, hat je die geringste Aussicht, einen solchen Posten zu erhalten. Ein Teil der Privatjuwelen des Zaren wird auch in London oder Pariser Bankhäusern aufbewahrt für den Fall einer Revolution in Rußland. — Die Krondiamanten von Deutschland bedürfen zu ihrer Aufbewahrung keiner festen Schloß oder Festung, doch werden einige ganz besonders wertvolle ebenso wie die russischen in Londoner Bankhäusern aufbewahrt. — Die Schätze der italienischen Dynastie liegen in den Gewölben eines auf einer kleinen Insel des Tiber gelegenen Forts. Sie werden von der Besatzung der Insel und dem schlammigen Fluß in gleicher Weise beschützt und sind so vor den langen Fingern der verwegenen Spitzhaken vollständig sicher. — Man dürfte überrascht sein, zu hören, daß der Fürst von Bulgarien Edelsteine im Werte von über 20 Millionen Mark besitzt. Dieselben lagern in einem kleinen Schloß an den Ufern der Donau. — Der verstorbene König Milan von Serbien ließ seine Juwelen in London, Paris und anderen Hauptstädten Europas aufbewahren. Er hatte einige sehr schöne Diamanten, die an keinem anderen Hofe Europas ihresgleichen hatten, darunter ein Rubinhalsband, das für 400 000 Mark verpfändet war.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß ich **Ecke Schachtstraße und Römerberg eine Brot- und Feinbäckerei mit Dampfbetrieb** errichtet habe und bitte mich, in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Jakob Eberle.

Wiesbaden, den 19. November 1907.

Gleichzeitig mache ich die Herren Bäckermeister und Interessenten auf den von der Firma **Jean M. Bender, Backofenbäckerei**, hier, ausgeführten Dampfböfen aufmerksam, welcher zu meiner vollsten Zufriedenheit ausgefallen ist. Die Befichtigung desselben in und außer Betrieb jederzeit gestattet.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 21. November, nachmittags 4 Uhr, werden im hiesigen Landlokale, Kirchstraße 23, 2 Vertikals, 1 Schreibmaschine, 1 Sopha, 2 Waschtouilleten, 1 Spiegel, 1 doppeltes Bücherregal, 2 Herrenräder, 2 Betten, 1 Nähmaschine u. a. m. öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 19. November 1907.

Wollenhaupt,
Gerichtsvollzieher.

Herderstraße 7.

Restaurant Bülow-Eck.

Heute: **Wohlfahrt**
wozu freundlichst einladet

Joan Sammes

Kredit

bei denkbar kleinster
Anzahlung und
leichter
Abzahlung.

Paletots,

Herren- u. Knaben-
Anzüge.

Anzahlung
5 M. an.

Einzelne Möbel,

sowie
vollständ. Wohnungs-
Einrichtungen.
Pelze.

J. Wolf

Wiesbaden,
Friedrichstraße
33.

Schwarzer Kabinett-Flügel,

Phonograph, Klavier, Klavier,
Fahrrad (Wider) mit Freilauf,
Nähmaschine billig zu verk. 734
Adolfstraße 6, Hth. part.

Kauigeluchte

Hantel ca. 75 Pfd., zu kaufen
gesucht. 688
Off. unter G. 100 an die Exp.
dieses Blattes.

Kaufte **Piano**, gebrauchtes.
Offerten unter J. D. 6 post-
lagernd. 27

Verschiedenes

Gleichen.

Ich war auf dem ganzen Leibe
mit einer Art Gleihe befallen,
welche mich durch das ewige
Juden Tag und Nacht nicht in
Ruhe ließ. Kein Arzt war im-
stande, mir das Richtige dafür zu
verschreiben. — Nach einer Ein-
reibung von kaum 14 Tagen mit
**Jucker's Patent-Medizinale-
Seife** waren meine Gleihe
vollständig verschwunden.

Deshalb lasse ich es mir nicht
nehmen, Ihnen hiermit tausend-
mal Dank zu sagen, denn Ihre
**Jucker's Patent-Medizinale-
Seife** ist nicht nur 1.50, sondern
auch 100 wert. Ich habe und
werde jedem dieser wirkungs-
vollen Mittel empfehlen.

Greifswald, 12. April 1907.
W. S.

In ähnlicher Weise äußern sich
viele Tausende, die an Gleihe,
Hautgeschwüren, Hautjucken, juck-
enden Hautausschlägen, Furunkeln,
Wittern, Pickeln, Blüthen, Wun-
derlila, Rötten u. Leiden, über die
Wirkung von **Jucker's Patent-
Medizinale-Seife**, D. R. P.,
ärztlich empfohlen und tausendfach
bewährt, Preis 50 Pfg. (kleine
Packung 15 Prozentig) und 1.50
(große Packung 30 Prozentig,
von härtester Wirkung). Ledig-
lich diese, von allen Seiten be-
stätigte Wirkung und die große
Macht persönlicher Empfehlung
begründen die große Verbreitung
von **Jucker's Patent-Medizinale-
Seife**. Nicht weniger
glänzend sind die Urteile über
die nach dem gleichen Patent her-
gestellte, im Gegensatz zu obiger
wunderbar mit wirkende
Jucker'seife, Preis 50 Pfg.
(kleine Gebrauchspackung) und
1.50 (große Gebrauchspackung),
sowie über den unnaahm-
lichen **Jucker'seife**, D. R. P.,
den herrlichsten und einzigartigsten
aller Hauterweichungs, Preis 1.20,
Probetube 75 Pfg. Jeder, der
bisher vergeblich hoffte, mache
einen Versuch. Für die partei-
hafte der Kinder verwendet die
denkende Mutter **Blumoor-
Kinder-Seife**, D. R. P., Preis
50 Pfg., und **Blumoor-
Kinder-Öl**, Preis 40 Pfg.,
Doppeldose 70 Pfg., das Beste,
Edelste und Reinste für die kind-
liche Haut. Überall zu haben.
Wo nicht, direkter Versand durch
2. Jucker & Co., Berlin,
Postdamerstr. 73.

In Wiesbaden gibt es in vielen
Apotheken, ferner bei Dr. M.
Wibersheim, Parfümerie,
Wilhelmstr. 30, Parfümerie M.
Wibersheim, Ecke Lang- und
Wibergasse, Drogerie H. Aray
(Anb. Dr. G. Aray), Lang-
gasse 29, Drogerie Morbus
(Anb. Raschold & Gebel),
Apotheker, Taunusstraße 25,
Ring-Drogerie H. S. Müller,
Bismarckring 31, Apotheker
G. Vorkelt, Rheinstraße 55,
G. Köhler, Drogerie Sanitas,
Mauritiusstr. 3, Ehr. Lauber,
Drogerie, Kirchstraße 9. In
Biedrich am Rhein gibt es in
der Flora-Drogerie von Apo-
theker Adolf Oppenheimer.
61/155

Wer singt?
Einige Herren, jedoch nur ge-
schulte und geübte Stimmen,
Talent od. Kunstl., finden Ge-
legenh. f. e. künstlerischen, ge-
mischten
Quartett-Ensemble
f. Klav. Musik anzuschl. Auf-
od. Anm. alsbald erb. an
S. G. Gerhard, Kapellmeister,
Friedrichstr. 48, 3. 11-12 u. d
5-6 Uhr.
712

Wer singt?

Einige Herren, jedoch nur ge-
schulte und geübte Stimmen,
Talent od. Kunstl., finden Ge-
legenh. f. e. künstlerischen, ge-
mischten
Quartett-Ensemble
f. Klav. Musik anzuschl. Auf-
od. Anm. alsbald erb. an
S. G. Gerhard, Kapellmeister,
Friedrichstr. 48, 3. 11-12 u. d
5-6 Uhr.
712

Quartett-Ensemble

f. Klav. Musik anzuschl. Auf-
od. Anm. alsbald erb. an
S. G. Gerhard, Kapellmeister,
Friedrichstr. 48, 3. 11-12 u. d
5-6 Uhr.
712

Textreiser

sind billig zu haben
Raimersstr. 35, h. Sted.

Eine junge Witwe

mit eigenem Haushalt wünscht
sich wieder zu verheiraten.
Offerten unter K. J. postlag.
Bismarckring.
696

Nachtrag

Vermietungen

Morigstr. 63, Hth., 2 Zimmer
(Koch-, event. Bim. und Küche
(sep. Eing.) zu verm. 722

Glückengasse 6, 1. Etage
u. Küche sof. zu verm. 691

Eleonorenstr. 3, 1. Et. rechts
möbl. Zim. bill. zu verm. 729

Schulmündstr. 27, heizb. Manf.
zu verm. 723

Schulmündstr. 17, 2. r. groß
möbliertes Zimmer mit 1 oder
2 Betten zu verm. 689

Stiering 1, Hth. 1. Et. l.
möbl. Zimmer zu vermieten.
Dahelst wird auch Wäsche
zum Waschen und Bügeln ange-
nommen. 724

Ein ich. Garten, Frankfurterstr.
oberd. Langenbeckplatz, mit
Wasserleitung, Gartenhäuschen
und fast all. Sorten Obst-
bäumen, Erdbeeren, Stachel-
beeren u. zu verpachten. Näh.
Köderstr. 24, 2. Et. 607

Gartenaustr. 9, 1. Et. York-
straße, 1 Automobil und 1
Lagerraum per Januar zu
vermieten. 693

Stellengefuche

Einfaches Fräulein,

tüchtig im Schneidern, versteht
etwas Bügeln, l. Hausarbeit,
sucht Stelle b. Dame od. Familie.
Leich. Ansprache. 706
Gest. Off. unt. K. 23. 698 an
die Exp. d. Bl.

Ein Gärtner sucht Arbeit
im Garten, oder andere Be-
schäftigung. 686
Näh. Albrechtstraße 41 i. Lad.

Gelehrter **Schlosser**, 35 J.
alt, i. irgendwelche Beschäftigung.
Kautions kann gestellt werden.
Gest. Off. unter G. 100 an die
Exp. d. Bl. erbeten. 733

Offene Stellen

Tücht. Erdarbeiter

sofort gesucht. Dohheim, Neu-
gasse (Waschleitung). 687

Klavierpieler gesucht,

Mittwoch abends. 710
Näh. Yorkstr. 7, Hth. 1. l.

Die Stelle eines

Sekretärs

gelaugt bei einer adeligen Herr-
schaft zur Bezeichnung Jahresgehalt
3000 Gulden nebst freier Wohn-
beleuchtung u. Heizung. Voll-
kommene Kenntnis der deutschen
Sprache unerlässlich. Off. unt.
Deutscher 4875 postl. Oedenburg.

Sehrmädchen

für sof. gef. Akademie, Lütten-
platz 1a, 2. Etage. 700

Verkaufe

Ladentheke

mit 33 Schubladen zu vk. Faul-
brunnensstr. 5, Schreinerei. 699
Wenig gepulvert, vorzügliches

Pianino

zu Mk. 350 zu verk. 697
Elkölterstraße 6, 1. r.

Gute **Schleier** billig zu ver-
kaufen 732
Aylberg bei Petri.

Günstige Kaufgelegenheit.

Um f. die Weihnachtsfaden
zu räumen, verkaufe u. jezt an
alle am Lager habende Möbel,
als: 15 kompl. Schlafzimmer,
6 moderne Küchen, Betten,
Kleider- u. Spiegelchr., Wasch-
kommoden, Nachttische, Büfetts,
Schreibtische, 10 eleg. Vertikals,
Tische, Stühle, Spiegel u. zu
bedent. herabgesetzt. Preisen.

Ph. Zeibel,

Die ichstraße 7.

Bitte genau auf Nr. 7 und
711 Firma zu achten!

Geld ohne Bürgen, schnellstens
gibt Selbstgeb. 155/68
Kerker, Berlin, Wollstr. 1.

50000 M.

auf gute 2. Hypoth. zu vergeben
an Käufer eines preisw. Baupl.
an fertiger Straße 698
Ph. Haber, Karlstr. 35.

Jung. Witwer, Handwerker, 35
Jahre, sucht sich wieder zu ver-
heiraten mit älterem Mädchen,
Witwe od. Mädchen m. Kind
nicht ausgeschlossen. 685
Gest. Off. unt. M. 685 an
die Exp. d. Bl.

Geldäfts-Eröffnung

Meinen werten Freunden und Bekannten, sowie der
geehrten Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, daß ich heute,
den 19. November, das

Restaurant Steingasse 15

übernommen habe.

Für Speisen und Getränke werde stets Sorge
tragen und lade zum Besuche ganz ergebenst ein.

Zum Ausklang gelangt das so beliebte Bier der
Kronen-Brauerei, Weine erster Firmen, sowie
selbstgefeuertem Apfelwein. 715

Achtungsvoll

J. J. Joh. Harbach.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Besondere Veranstaltungen vom 18. bis 24. November 1907.
(Änderungen vorbehalten.)

Mittwoch, den 20. November.

Abends 8 Uhr, im grossen Konzertsale:
(Im Abonnement.)

Geistliches Konzert.

Städtisches Kar. Orchester.

Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kapellmeister.

PROGRAMM:

- | | |
|---|-----------------|
| 1. Präludium f. Orgel üb. „Komm heiliger Geist“ | J. S. Bach |
| Herr Kapellmeister Afferni | |
| 2. Adagio aus der Sonate pathétique | L. v. Beethoven |
| 3. Ouverture zu „Athalie“ | F. Mendelssohn |
| 4. Elevation, Adagio religioso für Orgel | A. Guilmant |
| Herr Kapellmeister Afferni | |
| 5. Largo | G. F. Handel |
| Solo-Violine: Herr Kapellmeister Irmer | |
| Orgel: Herr E. Wemhöner | |
| 6. Halleluja aus dem Oratorium „Messias“ | G. F. Handel |
| 7. Andante religioso für Orch., Harfe und Orgel | J. W. Knast |
| 8. Ouverture mit dem Choral „Ein feste Burg“ | O. Nicolai |

Donnerstag, den 21. November.

4 und 8 Uhr im Abonnement im grossen Konzertsale

Abonnements-Konzerte

Kapelle des Nass. Feld-Art. Regiments Nr. 27

(Oranien)

Leitung: Herr Kapellmeister F. Henrich.

Nachmittags 4 Uhr.

- | | |
|--|----------------|
| 1. Trocadero. Marsch | Pryor |
| 2. Ouverture z. Op. „Die Puppe von Nürnberg“ | Adam |
| 3. a) Abendandacht | Kockert |
| b) Albanesische Wachtparade | Alotter |
| 4. Phantasie aus der Oper „Si jetais Roi“ | Adam |
| 5. Mein Traum. Walzer | Waldteufel |
| 6. Une Perle de Ocean, Solo für Trompete | Hoch |
| Herr Müller | |
| 7. Die Schmelde im Walde, Idyll | Eilenberg |
| 8. Deutschlands Helden, Marsch | Schmidt-Berger |

Abends 8 Uhr:

- | | |
|---|---------|
| 1. Triumph-Fest-Marsch | Andrich |
| 2. Ouverture zur Oper „Norma“ | Ballini |
| 3. Poika brillante, Solo für 2 Flöten | Ikker |
| Herr Hartung und Lehmann | |
| 4. Phantasie aus der Oper „Rigoletto“ | Verdi |
| 5. Messagers du printemps, Walzer | Alotter |
| 6. Divertissement aus der Oper „Wilhelm Tell“ | Rossini |
| Solo für Xylophon: Herr Hölke | |
| 7. Hiawatha, Idyll | Moret |
| 8. Auf zum Nordpol, Marsch | Meister |

Abends 8 Uhr im kleinen Konzertsale.

Melodramatischer Abend.

Aufführung von Tennyson's **Enoch Arden.**

Musik von Richard Strauss.

Rezitation: Herr Georg Rucker, Mitglied des hiesigen Residenz-
theaters, Am Klavier: Herr Franz Schreiber, Direktor des Neuen
Wiesbadener Konservatoriums.

Eintrittspreise: alle Plätze 2 Mark. Vorzugskarten für Abon-
nenten 1 Mark.

Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten gegen Ab-
stempelung der Kurhauskarten an der Tageskasse im Hauptportale
ab Montag, den 18. November, vormittags 10 Uhr.

Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden nur
in den Zwischenpausen geöffnet.

Kirchliche Anzeigen.

Evangel.-lutherische Gemeinde.

(Der evangel.-lutherischen Kirche in Preußen zugehörig). Rheinstr. 54.

Mittwoch, den 20. November (Puff- u. Bettag) vormittags 10 Uhr:
Predigtgottesdienst. Pfarrer Schöne.

Sonnenberg. Evang. Gottesdienst.

Mittwoch, 20. November (Puff- und Bettag): 10 Uhr: Gottesdienst.
Sonntag, den 24. November (Totenfest): 10 Uhr vorm.: Gottesdienst.
6 Uhr abends Beichte u. h. Abendmahl. Pf. Bender.

Herren-Konfektion Anzüge, Paletots,
Knaben-Anzüge.
Damen-Konfektion Jackettes, Kostüme,
Röcke, Blusen,
Auf Kredit! Pelzwaren.

Grösste Auswahl. Billige Preise.



Kleinste Anzahlung. Bequeme Abzahlung.

Möbel, Betten Auf Kredit
Komplette zu besonders günstigen
Wohnungs-Einrichtungen. Bedingungen. 692

Piano-Lager

VON
Ludwig Adam

9 Gneisenastr., Eingang Yorkstrasse, Gneisenastr. 9.
Geschäftsführer: Chr. Merfen.

Flügel, Planinos und Harmoniums
in allen Preis-, Styl- und Holzarten. 695

Nicht auf Lager befindliches wird schnellstens besorgt. Monatliche Teilzahlung von Mk. 15 — an, auch ohne Anzahlung; bei Barzahlung entsprechender Rabatt. Freie Lieferung ins Haus, auch ausserhalb Wiesbadens.

Mietpianos, Reparaturen u. Stimmungen bestens u. schnellstens.

Man verlange Offerte!

Man verlange Offerte!

Kulmbacher Petzbräu

Originalfüllung

erhältlich in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Allein-Vertrieb für Wiesbaden:

Emil König, Herrnmühlgasse 7.

Telephon 3087. 690

Versand nach auswärts in leicht handlichen Kisten.



Restaurations H. Gemmer, Adlerstrasse 37.
Sup. u. Bettag: Metzelsuppe
Morgens Weißfleisch, Bratwurst mit Kraut,
Schweinpfifferpp. 716

Gehittet m. Glas, Marmor
Klappst., f. d. Wand,
gegenüber aller Art (Porzellan
feuerfest u. im Wasser haltb.) 4883
Hilsmann, Luisenplatz 2

Damentuch

in preiswerten reinklassischen
Qualitäten, modern. Farben,
eleganter Appretur, Muster
kostenfrei, liefert Herrn.
Bewier, Sommer-
feld, Bez. Frkf. a. O. Tuch-
versandgeschäft, gegr.
1873. 4354

Köhler Nähmaschinen.

vor- und rück-
wärts nährend,
stapelnd und
stichend. Erst-
klassiges
Fabrikat
mit den neuesten
überhaupt existierenden Ver-
besserungen.
Ratenzahlung!
Langjähr. Garantie!
Fahrräder
der renommiert. Fabrik
Deutschlands.

Jacob Gottfried,

Mechaniker,
Wiesbaden, Grabenstr. 26.
Tel. 3895. 596

Eigene
Reparatur-
Wertstätte.

Nb. Gebr. Nähmaschinen
u. Fahrräder stets am Lager.

Unterzeuge.

Unterjacken,
Unterhosen,
Normalhemden
Leibhosen,

erprobte, haltbare
Qualitäten.
empfehlen in allen
Preislagen 7501

Friedr. Exner,
Wiesbaden,
Neugasse 14.

Kohlen- Verkaufsanstalt Gustav Hieß,

Tel. 2013, Luisenstr. 21,
empfiehlt:

Ruhr- Anthracit, Körn. I,
II und III,
Stückkohlen.

„ gewaschene mellierte
Kohlen, „ Stücke,
1/2, 1/3 u. III.

„ befeuchtete Kohlen
mit circa 60% Stücken,
Anthracitgries.

„ Brechkohle, Körn. II,
Anthracit.

Belgische Körn. II und III,
Special-Saug-
gas Anthracit.

Gierkohlen,
Braunkohlen-Griffetis
(Marke Union) und 184

Auslandsholz
zu bekannt billigen Preisen in nur
ersterklassigen Qualitäten.

Carl Kreidel

36 Webergasse 36.
Gegründet 1879. Telephon 2766.

Fahrräder

Nähmaschinen

Waagen, Gewichte

Reparaturwerkstätte.

Walhalla-Theater.

Heute Dienstag 19. November ringen:

Max Oster gegen Tom Jackson.
Carlos gegen Ant. Gerigloff.

Außerdem der große

Entscheidungskampf

zwischen Aimable und Hans Schwarz.

Vorher

Das großartige Programm.

Anfang 8 Uhr. 717

Auf nach Mainz zum Bienenhaus

(Beltschmonnengasse 6).

Dieselbst gibt es ein gutes Glas Mainzer Aktien-
Bier, reine Weine (offen und in Flaschen), sowie gute
Speisen zu billigen Preisen. — Neues Musik-Instrument.
Zum Besuche ladet ergebenst ein
L. Eijen, aus Wiesbaden. 21

Mainz.

Wein-Restaurations Joh. Jungels

Gute Janggasse und hintere Bleiche.

Bergapfe einen prima reinen Rheingauer Naturwein
per 1/2, Str. 50 und 70 Pf. — Vorzügliche, gute und
billige Küche. (Eigene Schlachtereie). 25

Zum frdl. Besuche ladet höflichst ein

Der Besitzer.

Mainz.

Wein-Restaurant zur Andau,

Schillerplatz.

Inhaber: Geirr. Kling.

Gute Küche. — Prima Weine. 22

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Von heute täglich abends von 7 Uhr ab:

Großes Konzert

des berühmten Damen-Orchesters „Erester“.

Eintritt frei. 720

Vortrag

Mittwoch, 27. Nov., abends 8.30 Uhr, in der Rode Allee,
Friedrichstraße, von Nerventherapeut A. Parthen, Leipzig:

Die Heilung der psych. Nervenstörungen,

die Mannigfaltigkeit ihrer Erscheinungen, erklärt aus der Form
des Gehirns an großen Kopf- und Schädelbildern.

Eintritt Mk. 1.—, 1.50 und 2.—. Vorverkauf bei Herrn Buch-
händler Moritz und Münzel. 694



„Zum leckere Müffeltche“.

Sup. und Bettag: Metzelsuppe

wozu freundlichst einladet

Wilhelm Köhlig. 713

Kranken- und Sterbekasse für die Mitglieder des Vereins
der Colhof- und Badhaus-Inhaber etc.

Dienstag, den 26. November cr., nachmittags 5 Uhr,
findet in der Turnhalle Hellmuthstraße eine

Generalversammlung

statt, wozu die stimmberechtigten Kassennmitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Ungültigkeitserklärung der in der Generalversammlung am 19.
März 1907 gefassten Beschlüsse (Statutenänderung u. Neuwahlen).
2. Beschlussfassung über Änderungen des § 19 der Statuten.
3. Wahl von 4 statutenmäßig auscheidenden Vorstandsmitgliedern
und zwar die Herren Heinrich Berges, Josef Kröner, Emil
Erdelen und Peter Hahn.
4. Bestätigung des vom Vorstande anstelle des am 19. März 1907
ausgeschiedenen Mitglieds Weber zu berufenden Mitglieds B. Bräunling
§ 18 Abs. 3 der Statuten.
(Die Mitgliedsbücher sind vorzulegen. Nichtmitglieder haben keinen
Eintritt.)

Wiesbaden, den 19. November 1907.

Der Vorstand.

J. D. Jean Treffe, 2. Vorsitzender.

Ärzte-Tafel.

Von der Reise zurück:

Dr. med. Leo Hirschland,
Bismarckplatz 5. 678

fer als Vereinstorwartender begrüßte die Erschienenen. Hr. Schüller feierte das Evangelische in des Reformators Charakter, seine Verdienste um die Reinigung und Bereinigung der Sprache, Verdienste, die besonders in der Uebersetzung der Bibel zum Ausdruck kommen, die Begründung des idealen Pfarrhauses durch ihn etc. Hr. Überling führte Luther als echt deutschen Mann und Protestanten vor.

• **Musik in der Kirche.** Wir möchten nicht verfehlen, nochmals auf die morgen Mittwoch (Dinstag) in der Kirche stattfindende „Ausführung geistlicher Musik“ aufmerksam zu machen. Wie aus dem im gestrigen Annoncenteil veröffentlichten Programm zu ersehen ist, kommt namentlich der alte Kirchenmusiker J. S. Bach zu seinem Recht. Außer zwei a Capella-Übungen (Vergiß mein nicht! und Gieb dich zufrieden!) gelangt eine der schönsten Kantaten Bach's: „Ein feste Burg“ (für Chor, Soli, Orgel und Orchester) zur Ausführung. Dieses unseres Wissens in Wiesbaden noch nicht gehörte schwebende Werk, enthält außer 3 Chören verschiedene Arten für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Die instrumentale Begleitung hat die Kapelle der St. Adalberts-Kirche übernommen und Herr Organist C. Schütz stellt seine Kunst in den Dienst der Sache. An regem Besuch wird es dem rührigen Chor und seinem verdienten Dirigenten nicht fehlen, zumal das Konzert bei dem äußerst mäßigen Eintrittspreis jedem zugänglich ist.

• **Am Stadttheater in Mainz** findet am Mittwoch, 20. Nov. (preuß. Ruh- und Betttag), nachmittags wie abends eine Vorstellung statt. Nachmittags 3 Uhr gastiert bei ermäßigtem Preis der bekannte Charakterkomiker Hofkapellmeister Carl Wilhelm Müller in seiner weltberühmten Paraderolle „Direktor Strieze“ im Schönbach'schen Schwan! „Der Raub der Sabinerinnen“. Abends 7 Uhr ist in vollständig neuer dekorativer und kostümlicher Ausstattung die Premiere der japanischen Opern-Reihe „Madame Butterfly“, Musik von Giacomo Puccini. Die Titelrolle singt Miss Marguerite Lemon vom Metropolitan-Opernhaus in New York.

• **Galerie Wagner, Lützenstraße 9.** Neu ausgestellt: Kollektiv-Ausstellung Paul Schab-Rossa, „Aus Waldbach“, „Sonnenfeld“, „1. Bachanale“, „Abendsonne“, „Bodende Mädchen“, „Am See“, „Hirtentänzer“, „Sommerabend“, „Tänzerin Sanden“, „Chaconne“, „Waldbach“, „2. Bachanale“, „Im Wasser“, „Sonnenregen“, „3. Bachanale“, „Wald bei Mähen“, „Schleiertanz“, „Jugend“, „Tänzerin Sanden“, „Herbstbachanale“, „Hofkapellmeister in der Holleba“.

• **Kaiser-Panorama.** Die dieswöchentliche Ausstellung des Institutes führt uns in Silber-Serien nach Skandinavien. In Abteilung 1 unternehmen wir mit der Hamburg-Amerika-Linie eine Dampferfahrt der norwegischen Küste entlang bis nach Spitzbergen. In Abt. 2 ist es die malerisch gelegene Hauptstadt Schwedens, Stockholm, die wir durchwandern und von da eine Tour nach den schwedischen Provinzen Jämtland und Lappland ausführen, die viel des Interessanten und Sehreichen aus dem Leben der Lappländer bieten. Um das Interesse für einen regelmäßigen Besuch zu fördern, hat die Leitung des Institutes bekanntlich 3 geographische Preisfragen aufgestellt, deren erste Lösung sie mit 5 A., 7,50 A. und 10 A., die später einkaufenden richtigen Antworten mit je 1 Duzend Eintrittskarten belohnen wird.

Aus dem Gerichtssaal.

Strassammer-Sitzung vom 18. November.

Auf Abwegen.

In der von Ritter'schen Besitzung in Riedrich war im Sommer vorigen Jahres eine von einem Elektromotor getriebene Wasserpumpe aufgestellt. Nach dem Tode des Barons erschien eines Tages der seit langen Jahren bei dem Rheingauer Elektrizitätswerk angestellte Montageinspektor Otto Stecher und erklärte, mit dem Verstorbenen noch kurz vor seinem Tode vereinbart zu haben, daß der zu schwache Motor durch einen dreipferdigen ersetzt werde. Dieser Motor sollte schon am Bahnhof Elville lagern. Er erbat sich und erhielt auch als Abschlags-jumme einen Betrag von 450 A. Später traf auch ein Motor wie der gewünschte ein, doch sollte derselbe ohne viele Umstände aus den Beständen des Barons weggewonnen werden sein. In derselben Zeit präsentierte sich Stecher bei der Frau Baronin, verlangte eine Abzahlung auf eine für sie eingerichtete Licht- und Kraft-Anlage und erhielt auch einen Betrag in Höhe von 500 A. Stecher ist Familienvater. Er will sich in der kritischen Zeit in schlechter Vermögenslage befinden haben und dadurch zu den Straftaten veranlaßt worden sein. Nur den Diebstahl stellt er in Abrede. Das Schöffengericht hat ihn auch nach dieser Richtung hin schuldig gesprochen und über ihn vier Monate Gefängnis verhängt, während auf seine Berufung die Strafkammer lediglich wegen Betrugs und Unterschlagung auf eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen erkannte. Die Baronin, welche als Zeugin geladen, jedoch ohne Entschuldigungen ausgeblieben war, erhielt 20 A. Ordnungsgeld.

Der seltsame Hund.

Die Tagelöhner Peter Jungblut und Wagner von hier fanden eines Tages an der Fischerstraße, vom Gras ziemlich verdeckt, eine alte, 6 Meter lange Eisenbahnstange, welche sie als gute Brille betrachteten, auf einen Karren luden und für 7 A. einem Schrotthändler verkauften. — Beide Barichen sind als Diebe kriminell rüdfällig. Es traf sie die geringste zulässige Strafe von drei Monaten Gefängnis.

Nach dem Streik.

Durch den Ländersstreik im letzten Frühjahr wurden einschlägige Arbeiten an einem Neubau in Riedrich für die Beteiligten unliebsam unterbrochen. Der Stützbauer G., welcher dabei beteiligt war, brachte seine Dielen und Hölzer vorläufig in einer Frontspitzenwohnung desselben Hauses unter, von wo sie jedoch verschwanden und als man nach dem Verbleib forschte, fanden sich 8 Dielen sowie 13 Stangen zum Teil mit überstrichenem Namen des Eigentümers und mit den Initialen des Ländersgehilfen Ludwig K. i. s., welcher damals als Affordant arbeitete, an anderer Stelle in dem Neubau vor. — K. i. s. wurde in der Folge vom Schöffengericht mit einer Woche Gefängnis bestraft, es gelang ihm aber, das Wiederaufnahmeverfahren durchzusetzen und heute versichert er, er habe trotz des Streikes weiter gearbeitet, möglicherweise habe einer der Ausführenden, um ihm einen Schabernack zu spielen, die Hölzer etc. weggenommen resp. mit seinen Initialen versehen, das frühere Urteil wurde aber bestätigt.

Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegen über keine Verantwortung.

Vor einigen Tagen war in einem längeren Artikel des General-Anzeigers der Wunsch ausgedrückt, Herr Kapellmeister Afferni möchte sich doch öfter als bisher in den Abonnementskonzerten zeigen lassen. Da ist es vielleicht am Platze, durch eine kleine Statistik der letzten Winterjahren die Angelegenheit zu illustrieren. Es wurden also vom 1. Oktober 1906 bis 31. März 1907 total 306 Konzerte im Abonnement gegeben, hiervon gehen 3 Kammermusikabende und 25 Militärmusikabende ab, es bleiben also 278 Konzerte der Kapellmeister. Von diesen 278 Konzerten dirigierte Herr Kapellmeister Afferni 174 oder ca. 60 Proz., die übrigen 104 verteilten sich mit 100 Konzerten auf Herrn Kapellmeister Jrmmer und mit 4 Konzerten auf Herrn Konzertmeister van der Voort, als Vertreter. Als Abonnent kann man in der Tat nur hoffen und wünschen, Herrn Kapellmeister Afferni öfter als im vorigen Winter und als in letzter Zeit am Dirigentenpult zu sehen. Ein Abonnent.

Geldsäckliches.

Der Rheinischen Bierbrauerei wurde in Berlin bei einem von der dortigen Verfaß- und Beiratsrat für Brauereien veranstalteten Wettbewerb unter 11 deutschen Großbrauereien, die ca. 15 Sorten Bier ausgestellt hatten, für das beste Erzeugnis seitens der aus 20 bedeutenden Fachmännern bestehenden Prüfungskommission einstimmig die Siegespalme zuerkannt. In diesem Erfolg, der von der Leistungsfähigkeit der Rheinischen Brauerei bezeugt wird, liegt auch dem Stoff alle Ehre zu, kann man der Direktion, im besonderen, Herrn Braumeister Keller, nur gratulieren.

Eine neue epochemachende wissenschaftliche Errungenschaft, ein Vorbeugungsmittel gegen infektiöse Krankheiten, bei Epidemien u. a. w., ist

Formamint

Es gewährleistet sicheren Schutz

gegen

Bakterien

vernichtet. Von hervorragenden Aerzten glänzend begutachtet und erprobt, insbesondere auch bei Hals- und Rachen-erkrankungen. Bequemer in der Anwendung und zuverlässiger in der Wirkung als Gurgelwasser. — Erhältlich in den Apotheken & Flasche von 50 Tabletten 1,75 M. — Broschüren gratis von BAUER & CIE., BERLIN SW. 48.

Wohlfahrts-Geld-Lott-rie

Haupttreffer 75 000 M., 50 000 M. u. s. w.

12,977 Geldgewinne, Ziehung 22-26. November, Lose à 3,50 M. Liste und Losporto nach auswärts 30 Pfg. extra, empfiehlt u. s. w.

Carl Cassel,

Wiesbaden, Hauptgeschäft Zweiggeschäft
Kirchgasse 40, Marktstr. 10.

Erprobt und bewährt!

Spiritus-Glühlicht-

Lampen u. Brenner.

Eric. Stephan,

Vertrieb der Central für Spiritus-Verwertung.
Kleine Burgstr. 10. WIESBADEN. Ecke Balmgasse.

Illustrierte Preisliste kostenlos.

Oefen

aller Systeme von den einfachsten bis zu den feinsten Salon-Oefen.

Nur erstklassige Fabrikate unter Garantie.

M. Frorath Nachf.,

Wiesbaden, Kirchgasse 10.

Kinematograph (Theater lebender Photographien).

Wiesbaden Marktstrasse 25
Täglich Vorstellungen von 3 Uhr nachm. ab interessante lebenswahre Vorführungen.
Mittwochs und Samstags Programmwechsel.
Direktion: Bernhard Mayer.

4355



Säm'litz's Stahlwaren

nebst allen Haushaltsmaschinen
laufen Sie am billigsten bei
H. Krüger,
Wegergasse 27 u. 28, Langgasse 5.
Telefon 2079. 419

Meine Herren-

u. Knaben-Garderoben sind
modern, elegant und

hervorragend billig!

Anzüge, Paletots u. Joppen
für Herbst u. Winter, Hosen,
Hosen u. Westen sind vorwiegend
in großer Auswahl bei mir ein-
getroffen. Darunter befinden sich
hochpreisige Sachen in nur neuen
Fassons, modernen Stoffen und
bester Verarbeitung.

Wer Geld sparen will,
benutze die Gelegenheit und laufe
in meinem vielfach bekannten

Spezial-Geschäft für
Gelegenheitskäufe
Marktstr. 22, 1.,

sein Laden,
im Hause des Torzangehäufes
der Firma Rud. Wolf.

NB. Nachstehende enorme
Auswahl in Schuhwaren auf-
merksam. 8416

17 Betten

v. 12-45 M., Sofas, Kleider u.
Küchenschränke, Ausziehb., Pinn-
n. Küchen-Tische, Stühle, Bild u.
Sessel, Kissen, Kissenbezüge,
Teppiche u. Kissen, Nachtsch., Bald-
n. andere Kommoden, Galerien,
Portieren u. vieles mehr (spottbill.)
zu verl. Rautenthalstr. 6, p. 8247

Spezial Tee-Geschäft

mit Probierstube

3 Webergasse 3

gegenüber J. Bacharach.

Direkter Import der beliebtesten Ceylon-Tee-Marken

der bekannten Firma

Ch. S. A. Böhlinger, Colombo.

Pfund von 1.20 bis 6.— Mark

in 1/4, 1/2, 3/4, 1/2 Packungen.

170

Wiesbadener Untertürkungsbund.

(Esterbekasse).

Außerordentliche Hauptversammlung

Samstag, den 23. November 1907,

abends 8 Uhr.

im Saale des Restaurants Germania, Helenenstr. 25.

Tagesordnung:

Beratung und Beschlußfassung der neuen Satzungen.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ersucht um

pünktliches Erscheinen 600

Der Vorstand.

Lehr-Institut für Damen-Schneiderei.

Unterricht im Nähen, Anfertigen, Zuschneiden und
Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern wird gründlich und
sorgfältig erteilt. Die Damen fertigen ihre eigenen Kostüme an,
welche bei einiger Aufmerksamkeit tadelloser werden. Jede leichte
Methode. Die besten Erfolge können durch zahlreiche Schülerinnen
nachgewiesen werden. 4519

Schnittmuster-Verkauf.

Häbige Auswahl von 9-12 und von 3-6 Uhr.

Prospekte gratis und franko.

Anmeldungen nimmt entgegen

Marie Wehrbein, Friedrichstr. 36,

Gartenhaus 1. Stod. im Hause des Herrn Kölsch

Wir liefern zu billigsten Preisen gegen bequemste

Teilzahlungen:

Musikwerke: Photographen,
Gramophone, Sphäroden,
Dreh-Instrumente etc. mit
neuesten u. beliebtesten Wal-
zen und Platten.
Automaten mit Geldwurf.
Saiteninstrumente: Violinen
nach alten Meistermodellen,
Bratschen, Zithern aller Sys-
teme, Gitarren, Mandolinen,
Photographische Apparate:
Moderne Typen, wie Hos-
taschen, Spiegelreflex, Boer-
Anschluß, Klapp-Cameras etc.
in allen Preislagen.
Verlang: Sie kostenf. p. Postkarte reichh. Hauptkatal. u. Angabe d. gewünscht. Gegenstandes.
Jede Abteilung untersteht der
Leitung eines Fachmannes.



Projektions-Apparate u. Kine-
matographen:
Prismen, Ferngläser von Hen-
soltz, Goerz, Thiedt-Binocles,
Operngläser und Feldstecher
besten Pariser Optik.
Jagd- u. Luxuswaffen: Doppel-
Reiten, Drillinge, Browninge
etc., beste Fabrikate,
u. a. Marken mit weitgehender
Garantie.
Buch- u. Kunst-Abteilung: Alle
in Katalogen angekündigten
Bücher und Bilder gegen Teil-
zahlung ohne Preis-Aufschlag.

Blal & Freund in Breslau II.

Photographische Apparate

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 192

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Sommer in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 272.

Mittwoch, den 20. November 1907.

22. Jahrgang.

Amtlicher Teil

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 22. November 1907, nachmittags 4 Uhr,
in den Bürgeraal des Rathauses zur Sitzung ergebenst ein-
geladen.

Tagesordnung:

1. Einführung einer Wertzuwachssteuer, Ver. H.-A.
2. Desgl. einer Wirtschaftskonzessionssteuer, Ver. H.-A.
3. Antrag auf Bewilligung von 36 000 M. zur Anschaffung von zwei Schulbaracken für die Schulen an der Bleichstraße und am Blücherplatz, Ver. H.-A.
4. Antrag auf Bewilligung von 3500 M. zur Deckung der Kosten, die durch Räumung des umzubauenden Krankenhaus-Verwaltungsgebäudes entstehen, Ver. H.-A.
5. Beschaffung einer Wasserreinigungsanlage für den städt. Schlachthof, Kosten 10 000 M., Ver. H.-A.
6. Projekt für die Entwässerung des Südfriedhofs, veranschlagt auf die Summe von 77 000 M.
7. Renovation von 5 Kommissionen zur Abschätzung von Kriegseinsparungen für die Jahre 1908, 1909 und 1910, Ver. H.-A.
8. Erziehung für ein Mitglied der Schulkommission des Volksgewerksvereins, Ver. H.-A.
9. Anfrage des Stadtverordneten Baumbach an den Magistrat:
„Entspricht das im „Wiesbadener Tagblatt“ mitgeteilte, betr. die Handhabung unserer Abgabe-Ordnung, den Tatsachen?“
10. Antrag des Stadtverordneten Hoffmann:
„Die Stadtverordnetenversammlung möge dem Magistrat zur Ermessung anheimgeben, ob es sich mit Rücksicht auf die durch die Sachverständigen der Regierung geltend gemachten Bedenken gegen die Ausführung des geplanten Univeralbadbaues auf dem jetzigen Aderterrain und ferner mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt nicht empfiehlt, das bisher ausgearbeitete Projekt für den Neubau des Aderbades fallen zu lassen und auf dem Aderterrain lediglich ein Thermalbad baldigst zu errichten.“
11. Ein Gesuch um Erhöhung der bestehenden Vertragspreise des für die Stadt zu stellenden Lohnfuhrwerks.
12. Antrag auf Gewährung eines Beitrags für die Ueberschwemmten in Malaga.
13. Generelles Projekt betr. Anlage eines neuen Straßenbahnhofs an der Mainzer Landstraße, veranschlagt auf die Summe von 288 000 M.
14. Ein Baubürogesuch wegen Errichtung eines Gebäudes am der projektierten 4 m. breiten Straße nördlich des Schulplatzes an der Lehrstraße, insbesondere eine auf die Stadt zu übernehmende Verpflichtung, im Falle späterer Bebauung des Schulplatzes einen 1 m. breiten Streifen unbebaut zu lassen.
15. Ankauf von Wiesensflächen im Distrikt „Alterweiber“, Ver. H.-A.
16. Erwerbung domänenfiskalischen Geländes am Klosserplatz, Wiesbaden, 18. November 1907.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 175 lfdm. Betonrohrkanal 45/30 cm, von etwa 133 lfdm. desgleichen 37,5/20 cm und etwa 86 lfdm. desgleichen 30/20 cm in der Sonnenbergerstraße, von der Kronenbrauerei bis zur Gemarkungsgrenze sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause Zimmer Nr. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verschlößene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 27. November 1907,
vormittags 10 Uhr,

im Rathause Zimmer 57 einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 13. November 1907.

557 Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — um 10 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 7. Oktober 1907.

Städt. Akzise-Amt.

Bekanntmachung.

Bei den am 4. und 5. d. Mts. erfolgten Stadtverordneten-Ergänzungswahlen der dritten Wählerabteilung (Wahlperiode 1908—1913) haben 4595 Wähler abgestimmt; die absolute Mehrheit beträgt 2298.

Es haben Stimmen erhalten:

- | | |
|---|------|
| 1. Lehrer Karl Klärner | 2513 |
| 2. Postsekretär Gerhard Buschmann | 2106 |
| 3. Handwerkskammersekretär Albert Schröder | 2113 |
| 4. Kunst- und Handels-Gärtner Emil Veder | 2411 |
| 5. Verwalter Karl Gerhardt | 2066 |
| 6. Geschäftsführer Philipp Gobi | 2058 |
| 7. Gastwirt Jakob Greis | 2057 |
| 8. Schreiner Franz Götner | 2154 |
| 9. Geschäftsführer Anton Jörg | 2050 |
| 10. Telegraphenarbeiter Hermann Reimers | 1962 |
| 11. Handelsgärtner Georg Thon | 558 |
| 12. Fingerringmeister Heinrich Ad. Hartmann | 89 |
| 13. Schuhfabrikant Peter Rindshofen | 86 |
| 14. Mathias Benz | 1 |
| 15. L. Walter | 1 |
| 16. Josef Fink | 1 |

Hiernach haben die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen erhalten und sind als gewählt zu betrachten:

1. Lehrer Karl Klärner,
2. Postsekretär Gerhard Buschmann,
3. Handwerkskammersekretär Albert Schröder,
4. Kunst- und Handels-Gärtner Emil Veder.

Witkin ist in engerer Wahl noch ein Stadtverordneter zu wählen.

Nach § 28 Absatz 2 der Städteordnung kommen in die engere Wahl:

1. Verwalter Karl Gerhardt,
2. Geschäftsführer Philipp Gobi.

Zur Vornahme der engeren Wahl (Stichwahl) werden folgende Wahlorte und Wahllokale bestimmt:

A) Montag, den 25. November d. J., von vormittags 9—1 Uhr und von nachmittags 4—7 Uhr:

1. Im Wahllokal, Zimmer 16, des Rathauses für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben A—C beginnen.
2. Im Bürgeraal, Zimmer 36, des Rathauses für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben D—F beginnen.
3. Im Turnsaal der höheren Mädchenschule (Eingang von der Mühlgasse) für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben G—H beginnen.
4. Im Turnsaal der Mittelschule, Luisenstraße 36, für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben I—N beginnen.

B) Dienstag, den 26. November d. J., von vormittags 9—1 Uhr und von nachmittags 4—7 Uhr:

1. Im Wahllokal, Zimmer 16, des Rathauses für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben O—P beginnen.
2. Im Bürgeraal, Zimmer 36, des Rathauses für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben Q—R beginnen.
3. Im Turnsaal der höheren Mädchenschule (Eingang von der Mühlgasse) für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit dem Buchstaben S beginnen.
4. Im Turnsaal der Mittelschule, Luisenstraße 36, für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben T—Z beginnen.

Die Wahlberechtigten der 3. Abteilung werden zur Vornahme der engeren Wahl mit dem Vornamen eingeladen, daß nur unter den vorgehenden aufgeführten zwei Personen gewählt werden kann und daß Stimmen, die auf andere Personen fallen, als ungültig außer Betracht bleiben.

Wiesbaden, den 8. November 1907.

131 Der Wahlvorstand.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 106 lfdm. Betonrohrkanal des Profiles 30/20 cm in der Mosbacherstraße von der Grillparzerstraße bis zur Mähringstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verschlößene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 26. November 1907,
vormittags 11 Uhr,

im Rathause Zimmer Nr. 57 einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 12. November 1907.

350 Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung

betreffend Verkauf eines Sandblocks in Wiesbaden.

Zwei gegenüber dem Hauptbahnhof belegene, von dem Bahnhofspfad, der Kaiser- und Nikolastraße ungetrennte Sandplätze mit einem Flächeninhalt von 33 ar 36 qm, sollen einzeln oder im ganzen verkauft werden.

Die Frontlängen betragen: An dem Bahnhofspfad 65,77 m, an der Kaiserstraße 36,00 m, an der Nikolastraße 50,00 m.

Die Verkaufsbedingungen und ein Plan können im Rathause Zimmer Nr. 44 eingesehen oder von da auch gegen portofreie Einsendung von 1.50 M. bezogen werden.

Schriftliche Angebote werden bis zum 31. Januar 1908 an den Magistrat zu Wiesbaden erbeten.

Wiesbaden, den 23. September 1907.

6931

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die auf dem alten Friedhof befindliche Kapelle (Trauerhalle) wird zur Abhaltung von Trauerfeierlichkeiten unentgeltlich zur Verfügung gestellt und zu diesem Zweck im Winter auf städtische Kosten nach Bedarf geheizt; die gärtnerische und sonstige Aus schmückung der Kapelle dagegen wird städteseitig nicht besorgt, sondern bleibt alleinige Sache der Antragsteller. Die Benutzung der Kapelle zu Trauerfeierlichkeiten ist rechtzeitig bei dem zuständigen Friedhofsaufsicht anzumelden, welcher alsdann dafür sorgt, daß diese zur bestimmten Zeit für den Trauerakt frei ist.

Wiesbaden, den 14. November 1907.

418

Die Friedhofs-Deputation.

Bekanntmachung

In der Reichthverbrunnungsanstalt (Mainzerlandstraße) werden mechanisch gebrochene und sortierte Schlacken und Asche abgegeben, und zwar in folgenden Größen und Gewichten:

1. Flugasche, 1 t enthält 1,4 bis 1,7 cbm.
2. Feinkorn (Asche und Stücken bis 10 mm, auf Wunsch auch bis 25 mm Abmessung) 1 t enthält 1,2—1,3 cbm.
3. Mittelforn (Stücke von 1 zu 4 cm Abmessung), 1 t enthält 1,3 cbm.
4. Grobkorn (Stücke von 4 zu 7 cm Abmessung) 1 t enthält 1,15 bis 1,25 cbm.

Der Winterpreis für 2) ist bis auf weiteres vom 3. November an 50 Pfg. für 1 t, desgleichen der Preis für unsortierte Schlacke, sofern Vorrat vorhanden ist.

Der Preis für 1, 3 und 4 ist 1 Mk. für 1 t nach besonderer Preistafel. Sofern ein Unternehmer 100 t im Laufe von 4 Wochen abholt, wird ihm nach dieser Zeit 10 Proz. zurückvergütet, bei Abnahme der doppelten Menge in der Zeit 15 Proz.

Auf schriftliche oder mündliche Anfrage (Maschinenbauamt Friedrichstraße Nr. 15 Zimmer Nr. 21) erhalten Interessenten Angabe über Betonmischung usw., die sich für anderen Städten bei Verwendung von Reichthschlacken bewährt haben.

Wiesbaden, den 21. Oktober 1907.

Städt. Maschinenbauamt.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 77 lfd. m Betonrohrkanal des Profiles 30/20 cm in der nördlichen Seite des Gießereiplatzes, von der Eisenaustraße bis zum zweiten Schacht, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verschlößene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 26. November 1907,
vormittags 10.30 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 12. November 1907.

417 Städtisches Kanalbauamt.

Hirschmann & Guttman,

Kleiderfabrik,

Mainz,

Große Bleiche 7. Große Bleiche 7.

3 Minuten vom Hauptbahnhof.



Spezialität:
Solide fertige
Konfektion
eigener Herstellung

für
Knaben,
Jünglinge

und

Herren

in

Anzügen,

Paletots,

Joppen,

Pelerinen,

Hosen.

Konkurrenzlos
ist
unser großes
Sortiment

Herren-Anzüge
„Erst für Maß.“

Mk. 28.50.



Konkurrenzlos
ist
unser großes
Sortiment

Paletots

„Erst für Maß.“

Mk. 28.50.

Spezial-
Abteilung

für feinste

Mass-Anfertigung.

Großes

Stofflager.

Arbeiterbekleidung

für

jeden Beruf.



Für Mittwoch, den 20. November (preuß. Buß- u. Betttag)
haben wir Ausnahmepreise und vergüten bei einem Einkauf von je
Mk. 10.— eine Fahrkarte 3. Klasse.

Verkauf nur gegen Bar.

23

Kohlen Koks & Brikets

beste Erzeugnisse des Ruhrgebietes
— liefert billigst —

Kohlen-Verkauf- Gesellschaft

m. b. H.

Bahnhofstr. 2 · Telefon 545 und 775

8477

L. Rettenmayer

Bureau: Nikolastr. Nr. 3
Telephon: Nr. 12 Nr. 2376
(Verpackungsabteilung)

für
Fracht- und Eilgüter)
übernimmt

Einzelsendungen:
Porzellan, Glas,
Hausrät, Bilder, Spiegel,
Figuren, Lüstres,
Kunststadien, Klaviere,
Instrumente, Fahrräder
lebende Tiere etc.
zu verpacken, zu
versenden und zu
versichern
gegen
Transportgefahr.

Kellern
für Pianinos, Hunde und
Fahrräder. 2171



Rasiermesser
von 1.25 M. an. Schließen gut
und billig
Philipp Krämer,
Neugasse 27. Tel. 2079

**Waffel-Decken,
Woll. Schlaf-Decken,
Daunen-Decken,
Federbetten.**

Große Auswahl. 297
G. H. Lugebühl,
19 Marktstraße 19,
Ecke Grabenstraße.

Ausverkauf.
Eine Anzahl neuer moderner

Oefen

wird wegen vollständiger Aufgabe
des jetzigen Lagers weit unter
Preis abgegeben 291
Altensteinerstr. 1. 3. 1.

Gelegenheitsverkauf!
Engl. Schafz. Einrichtung. (wie
neu), best. aus Schrank, Bett,
Wasch. m. Toilette, Kachelofen,
Kocht., Handtuch. 225 M., ferner
Galeriefisch. 25, Stuhl. 20, Stühle
42 M., 11 St. Kleiderst. 18, 2 St. 26,
Küchensch. 20, Sofa 25,
Bettst. 32, 34 u. 36, Sprung. 20,
Natr. 15, Deck. 12 M. 7507
Frankenstr. 19, part.

Das beste Licht für die Augen
ist eine gutbrennende, hellleuchtende
Petroleum-Lampe.

Nach Empfehlung des Herrn zum Herbst und Winter mein größtes Lager
in Petroleum-Lampen, Stehlampen, Wandlampen,
Spiritus-Licht-Brenner, Petroleum-Licht-Brenner.
Petroleumverbrauch pro Stunde 1 Liter.

Mattia Rossi, Neugasse 3.
Telefon 2080. 3443

500 Herbst- und Winter-Herren-
Paletots, Anzüge u. Capes, färb. Ware
(Gelegenheitsverkauf), moderne Stoffe, label-
loier Stoff, beste Rohwarenbereitung aus aller-
ersten Firmen, früherer Preis Mk. 30, 35,
40, 45, 50, jetzt Mk. 18, 20, 25, 30, 35,
so lange Vorrat.

Ansehen gestattet. Große große Verkaufsräume.
Daniel Birnzwieg, Schwalbacherstr. 30, 1. Stock
(früher Lammgasse 5).

Blutwein.

Für Blutarmer und Magenkrankte empfehle
meinen gut bekömmlichen Heidelbeerwein 1/1 Flasche
65 Pf. 7864

Carl Hattmer, Obstweinkellerei,
Dohleimerstraße 74. Rheinstraße 73.

Als vorzügliches und billiges Familien-
getränk empfehle die beim Sieben der besseren
Teer sich ergebenden 309

Teespitzen

Feine Qualität per Pfd. Mk. 1.20.
Hochfeine Qualität per Pfd. Mk. 1.40.

Drogerie Chr. Tanber.
Kirchgasse 6. Telefon 717.

**Große Gelegenheitsposten in
Schuhwaren**

aller Art. **Neugasse 22,** 1. Stiege.
kein Laden

Vereinigte
Posttelefonanruf- u. Haustelefonanlagen
Frankfurter Privat-Telefon-Gesellschaft, G. m. b. H.,
Frankfurt a. Main,
Stiftstraße 20/33. Telefon 6256. 3964

Diese Woche kommt ein großer Posten **Wischlederstiefel,**
sowie **Kinderschuhstiefel** billig zum Verkauf
Marktstraße 22, 1. Stiege. kein Laden. 2468